

TIHO anzeiger



Krieg in der Ukraine:
Unterstützung für Geflüchtete

Neuer Studiengang:
Masterstudiengang Food Process
and Product Engineering



Der Praktische Tierarzt

IHR DIGITALES LESEERLEBNIS

Jetzt digital oder im Kombi-Abo lesen!

Expertenwissen.
Immer und überall
zur Hand.



Mit unserem digitalen Magazin sind Sie immer und überall bestens informiert. Lesen Sie tiefgründig recherchierte Beiträge und exklusive Inhalte auf Smartphone, Tablet oder PC wann und wo Sie wollen: Egal ob zuhause auf dem Sofa, im Büro oder unterwegs auf Reisen. **Unser Tipp:** Ohne auf Print zu verzichten, erhalten Sie im Kombi-Abo zu allen Ausgaben auch eine digitale Version.

Ihre Vorteile:

→ schnelle Themensuche

→ umfangreiches Heftarchiv

→ optimale Lesbarkeit

Jetzt Digital only oder Kombi-Abo (Print & Digital) abschließen: svg.to/tierarzt

EDITORIAL

*Liebe Lesenden
und Leser,*

bereits seit dem 24. Februar verfolgen wir täglich den erschütternden Krieg in der Ukraine. In unserer Titelgeschichte berichten wir, wie die TiHo versucht, hier in Hannover ein wenig Unterstützung zu leisten: Die Klinik für Kleintiere und die Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel boten eine kostenfreie Erstbehandlung für die Haustiere geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer an. Aus der Klinik für Kleintiere waren außerdem mehrmals Tierärztinnen auf dem Messegelände in Hannover im Einsatz und unterstützten das hannoversche Veterinäramt dabei, die mitgebrachten Hunde und Katzen gegen Tollwut zu impfen, sie zu chippen und Heimtierausweise auszustellen. Auf dem Messegelände waren viele Geflüchtete zunächst in Notunterkünften untergebracht. Für geflüchtete Studierende hat der Senat der TiHo beschlossen, Gasthörerplätze einzurichten. Das Angebot haben bisher fünf Studierende in Anspruch genommen. Der Gasthörerstatus bietet ihnen die Möglichkeit, an allen Lehrveranstaltungen ihres Semesters teilzunehmen und Prüfungen zu absolvieren. Die von ihnen erbrachten Leistungen können sie sich später anrechnen lassen. Wenn sie ihr Studium regulär an der TiHo fortsetzen möchten, müssen sie sich auf dem üblichen Weg bewerben. Das ist zum Wintersemester möglich. Außer Studierenden sind unter den Geflüchteten natürlich auch Tierärztinnen. Drei von ihnen arbeiten derzeit an der TiHo: Im Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, im Institut für Pathologie und in der Reproduktionsmedizinischen Einheit der Kliniken.

Eine besondere Anerkennung unserer Leistungen ist der Gewinn des Global Animal Welfare Awards, den die World Veterinary Association seit 2017 vergibt. Er wurde im März während des 37. Welttierärztekongresses in Abu Dhabi verliehen. Die TiHo erhielt diese internationale Auszeichnung in der Kategorie veterinärmedizinische Ausbildungsstätten für ihr vorbildliches Engagement für den Tierschutz.



Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen den Artikel über den internationalen Masterstudiengang Food Process and Product Engineering. Zum kommenden Wintersemester richtet die TiHo gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück (DIL) diesen neuen Studiengang ein. Das kommt nicht alle Tage vor! Die Studierenden lernen in dem Master-Studiengang in vier Semestern den gesamten Verlauf der Lebensmittelproduktion kennen. In den Lehrveranstaltungen werden die Dozierenden immer auch den aktuellen Forschungsstand einfließen lassen, außerdem zeichnet sich das Studium durch einen hohen Praxisbezug aus. Auch für andere TiHo-Studierende ist der Studiengang interessant: Ihnen stehen bestimmte Module des Studiengangs als Wahlpflichtveranstaltungen offen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif

Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Greif

Nr. 2 | 2022 Inhaltsverzeichnis



- 5 TIHO **titel** | Hilfe für ukrainische Geflüchtete
- 7 TIHO **aktuelles** | Umfrage Augenerkrankungen, Bib-Tipp
- 9 TIHO **camnus** | Neuer Studiengang, Animal Welfare Award
- 17 TIHO **forschung** | Center for Translational Studies gegründet
- 28 TIHO **freunde** | Alumni-Interview
- 30 TIHO **persönlich** | Stiftungsrat: Seeberger folgt auf Hahn



Dr. Johanna Rieder untersucht den Kater Charlie von Hanna Neizviedska.

Foto: Sonja von Brethorst

HILFE FÜR UKRAINISCHE GEFLÜCHTETE

Die TiHo verurteilt den Angriff Russlands auf die Ukraine auf Schärfste und versucht, ukrainische Forschende und Studierende nach Kräften zu unterstützen. Zusätzlich bietet die TiHo Hilfe für die Haustiere Geflüchteter an.

▼ Hunderttausende Ukrainerinnen und Ukrainer sind vor dem schrecklichen Krieg aus ihrem Land geflüchtet. Viele von ihnen nehmen ihre Haustiere mit. In den meisten Fällen handelt es sich um Hunde und Katzen. Hier entschloss sich die TiHo, schnell zu helfen. „Wir möchten in der aktuell schwierigen Situation für die ankommenden Flüchtenden einen kleinen Beitrag zur Hilfe leisten und notwendige Behandlungen für ihre Haustiere kostenfrei durchführen. Auch bei der Erfüllung vorgeschriebener Kennzeichnungspflichten helfen wir“, sagte Dr. Gerhard Greif, Präsident der TiHo, im März zu Beginn des Krieges. Geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer wurden lediglich gebeten nachzuweisen, dass sie die ukrainische Staatsangehörigkeit haben und geflohen sind.

„Auch bei der Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Vorgaben wie beispielsweise der Tollwutimpfung unterstützen wir gern“, sagte Professor Holger Volk, PhD, Leiter der Klinik für Kleintiere. „Für Hunde und Katzen werden bei der Einreise aus der Ukraine normalerweise ein Heimtierausweis und ein negativer Bluttest für Tollwut verlangt. Außerdem müssen sie gegen Tollwut geimpft und mit einem Mikrochip versehen sein.“ Mit ihren Hunden und Katzen konnten ukrainische Geflüchtete in der Klinik für Kleintiere einen Termin vereinbaren. Zurzeit können leider keine Termine mehr vergeben werden, weil sie auf Wochen ausgebucht sind. „Der Andrang ist sehr groß und wir freuen uns, dass wir schon sehr vielen Tieren und ihren Menschen helfen konnten. Viele unserer Kolleginnen und

Kollegen in anderen Kliniken und der Praxis helfen ebenfalls ukrainischen Geflüchteten. Die Hilfsbereitschaft der Tierärzteschaft ist beeindruckend“, berichtet Volk. „Insgesamt haben wir bis Anfang Juni über 300 Tiere behandelt.“

Ukrainerinnen und Ukrainer, die mit ihren Vögeln, Reptilien, Kaninchen, Frettchen, Hamstern oder Meerschweinchen nach Deutschland gekommen sind, erhalten in der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel Hilfe. Dort ist das Patientenaufkommen erwartungsgemäß deutlich niedriger. „Für einige Tierarten sind die rechtlichen Bestimmungen etwas komplizierter. Hier unterstützen wir auch und bieten administrative Hilfe an“, erklärte Klinikleiter Professor Dr. Michael Pees.



Dr. Sophie Kittler, Dr. Oleksandra Berhilevych, PhD, und Professorin Dr. Madeleine Plötz. Foto: Sonja von Brethorst

Tierärztinnen der Klinik für Kleintiere unterstützten außerdem das Team Veterinärwesen der Stadt Hannover auf dem Messegelände. Dort waren viele Geflüchtete temporär untergebracht. Die Tierärztinnen führten vor Ort Impfungen durch, implantierten Mikrochips und stellten Heimtierausweise aus. „Insgesamt waren wir dreimal dort und haben mehrere Stunden geimpft“, berichtet Dr. Verena Nerschbach, die die Aktion koordinierte.

Unterstützung für ukrainische Tierärztinnen

Dr. Oleksandra Berhilevych, PhD, ist eine von drei Forscherinnen die kurzfristig an die TiHo gekommen ist. Bis zu ihrer Flucht arbeitete sie an der Sumy State University in der Stadt Sumy im Osten der Ukraine, nördlich von Charkiw. Sie floh mit ihrem Sohn, ihrer Tochter, einer Freundin ihrer Tochter, ihrem Neffen und ihrer Mutter. Ihr Mann blieb mit den Katzen in Sumy. Über Videochats stehen sie regelmäßig in Kontakt. Ihr Mann ist ebenfalls Tierarzt und arbeitet in einem staatlichen Labor, das Lebensmitteluntersuchungen durchführt. Ihre Flucht ergab sich über den Hockey-Club ihrer Kinder, der Beziehungen zu einem Verein in Hannover hatte. „Wir sind mit insgesamt etwa hundert Frauen und Kindern geflüchtet“, berichtet sie. Zunächst wohnten sie bei einer Familie in der List bis sie in eine Gästewohnung der TiHo umziehen konnten. Berhilevych ist Tierärztin, wie schon ihr Vater und ihre Großmutter. An der Universität in Sumy

unterrichtet sie seit 2007 Medizin-Studierende in Mikrobiologie, Virologie und Immunologie. Nach ihrem Studium spezialisierte sie sich auf Mikrobiologie und fertigte im Institute of Veterinary Medicine an der National Academy of Agrarian Sciences in Kiew ihren PhD an. Sie setzte ihrer mikrobiologischen Forschung an dem Institut noch einige Jahre fort, um dann eine Doktorarbeit an der Nationality Agrarian University in Sumy anzuschließen. Anschließend wechselte sie an die Sumy State University. Nach der Flucht in Hannover angekommen, nahm sie Kontakt zum TiHo-Präsidenten auf und wurde sofort eingeladen. Jetzt arbeitet sie im Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit (LMQS) und erhält ein Stipendium für ukrainische Geflüchtete von der VolkswagenStiftung. Im LMQS bringt sie in der Arbeitsgruppe von Dr. Sophie Kittler ihr Können und ihr Wissen ein. „Wir sind total froh, dass sie bei uns ist. Sie ist eine große Bereicherung“, sagen Kittler und Professorin Dr. Madeleine Plötz.

Außer Oleksandra Berhilevych sind zurzeit noch zwei weitere geflüchtete Tierärztinnen an der TiHo tätig: Im Institut für Pathologie bei Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner, PhD, und in der Reproduktionsmedizinischen Einheit der Kliniken bei Professorin Dr. Sandra Goeckicke-Pesch.

Gasthörendenplätze für geflüchtete ukrainische Studierende

Für geflüchtete ukrainische Studierende bietet die TiHo im Fach Tiermedizin und

im Masterstudiengang Animal Biology and Biomedical Sciences Gasthörendenplätze an. Pro Studienjahr stehen für Tiermedizinstudierende aus der Ukraine 25 Plätze zur Verfügung. Der Gasthörendenstatus ermöglicht es ihnen, an allen Lehrveranstaltungen ihres Semesters teilzunehmen und auch Prüfungen zu absolvieren. Die auf diese Weise erlangten Leistungsnachweise können sie sich später in einem regulären Aufnahmeverfahren anrechnen lassen. Da das Tiermedizinstudium als Staatsexamensstudiengang ausschließlich in deutscher Sprache angeboten wird, sind gute Deutschkenntnisse erforderlich.

Bis Anfang Juni konnte die TiHo fünf Studierende als Gasthörende einschreiben: zwei Studentinnen im vierten Semester sowie zwei Studentinnen und ein Student im zweiten Semester. Für sie ist es günstig, dass viele Lehrveranstaltungen aufgrund der Corona-Pandemie online angeboten werden: Die meisten von ihnen wohnen derzeit noch nicht in Hannover. Dr. Christine Winter aus dem International Academic Office der TiHo berichtet: „Alle sind sehr motiviert und können schon sehr gut Deutsch. Sie lernen sehr fleißig, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Für sie ist es eine Chance, ihr Studium an der TiHo in Deutschland fortzusetzen und sie möchten gern ihren Abschluss hier machen.“ Mit einem Gasthörendenplatz ist das zwar nicht möglich, aber sie planen, sich für das folgende Semester über den regulären Weg zu bewerben. ■ vb



Blick in eine Messehalle in Hannover, die bis Anfang Mai als Notunterkunft für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer diente.

Foto: Verena Nerschbach

TERMINE

13.-20.6., 22.-29.8., 19.-26.9., 10.-17.10.,
21.-28.11. und 5.-12.12.2022

Versuchstierkundliche Sachkunde, Theorie

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie

Online-Veranstaltung
Kontakt: Melanie Bederke
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

14.6.2022

Hörsaalkonzerte 2022

19.30 Uhr
Hörsaal Museumsgebäude
Bischofsholer Damm 15
Kontakt: Professor Dr. Gerhard Breves
gerhard.breves.iR@tiho-hannover.de

20.-23.6., 27.-30.6., 5.-8.9., 12.-15.9.,
28.11.-1.12. und 5.-8.12.2022

Blockkurs „Versuchstierkunde/Tierschutz“ nach FELASA B

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie

8.30 Uhr
Online-Theoriekurs + Präsenz-Praxis-
training
Kontakt: Melanie Bederke
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

21.6.2022

Hörsaalkonzerte 2022

19.30 Uhr
Hörsaal Museumsgebäude
Bischofsholer Damm 15
Kontakt: Professor Dr. Gerhard Breves
gerhard.breves.iR@tiho-hannover.de

24.6. und 7.10.2022 sowie 27.1.2023

Tierschutz für die Gesellschaft – Konflikte und Lösungen aus Sicht der Ethik

BEST-VET

Online-Seminar + Präsenztage
Kontakt: Delia Grove
Tel.: +49 511 953-8126
best-vet@tiho-hannover.de

26.6.2022

Hochschullehrer predigen

Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde Hannover

Die Predigt hält Professor Dr. Peter Kunzmann, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie
11 Uhr
Kreuzkirche Hannover, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover
Kontakt: info@esg-hannover.de

29. und 30.6.2022

Online-Sprechstunden: Vorstellung neuer Masterstudiengang Food Process and Product Engineering

Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit

10 und 15 Uhr
Online-Veranstaltung
Kontakt: Dr. Lisa Siekmann
Tel.: +49 511 953-7314
fpe-application@tiho-hannover.de

4.-8.7.2022

Epidemiologie und Biometrie: Kursprogramm 2022

Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, FEP – Förderverein für Angewandte Epidemiologie und Ökologie e. V.

13.30 Uhr
TiHo-Tower, Raum 214 und 217
Bünteweg 2
Kontakt: Heike Krubert
Tel.: +49 511 953-7951
heike.krubert@tiho-hannover.de

5.7.2022

Hörsaalkonzerte 2022

19.30 Uhr
Hörsaal Museumsgebäude
Bischofsholer Damm 15
Kontakt: Professor Dr. Gerhard Breves
gerhard.breves.iR@tiho-hannover.de

15.7.2022

Letzter Vorlesungstag

8.-19.8. und 7.-18.11.2022

Blockkurs „Versuchstierkunde/Tierschutz“ nach FELASA C

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie

Online-Theoriekurs
Kontakt: Melanie Bederke
Tel.: +49 511 856-8985
felasa@tiho-hannover.de

1.-2.9.2022

Aktuelle Probleme des Tierschutzes

Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, ATF-Fachgruppe Tierschutz, DVG-Fachgruppe Umwelt- und Tierhygiene

Online-Fortbildungsveranstaltung
Kontakt: Heike Töllner
Tel.: +49 511 856-8959
heike.toellner@tiho-hannover.de

10.10.2022

Vorlesungsbeginn

3.-4.11.2022

103. Fachgespräch über Geflügelkrankheiten

Klinik für Geflügel, DVG-Fachgruppe Geflügelkrankheiten, Deutsche Gruppe der World Veterinary Poultry Association (WVPA)

Maritim Airport Hotel Hannover, Flughafenstraße 5, 30669 Hannover
Kontakt: Benjamin Rink, DVG Service GmbH
veranstaltungen@dvG.de

9.11.2022

Vollversammlung der Studierenden

10-13 Uhr

9.12.2022

Feierliche Promotion

11 Uhr



Foto: Rudy and Peter Skitterians, pixabay.com

UMFRAGE: AUGENERKRANKUNGEN BEI HUND UND KATZE

▼ Wie behandeln Sie Augenerkrankungen antibiotisch bei Hunden und Katzen ohne genaue Leitlinien für die Veterinärmedizin? TiHo-Doktorandin Anne Raab erhebt für ihre Dissertation in der Klinik für Kleintiere den Status quo der antibiotischen Therapien bei Augenerkrankungen von Hund und Katze und möchte evidenzbasiertes Wissen als Grundlage für zukünftige Behandlungen zusammenstellen. Dafür hat sie für Tierärztinnen und Tierärzte eine Umfrage erstellt: www.tiho-hannover.de/umfrage-augen

Hintergrund ist, dass es in der Veterinärmedizin in Deutschland für den Einsatz von Antibiotika bei ophthalmologischen Erkrankungen bei Kleintieren keine Leitlinien gibt, an welchen man sich bei der Auswahl der Behandlung orientieren kann. Dabei stellen Leitlinien wichtige Hilfen zur sachgerechten Entscheidungsfindung dar und können die Ergebnisse von Antibiotika-Therapien verbessern.

Das Ausfüllen der Umfrage dauert etwa 20 bis 30 Minuten. Sie richtet sich an Tierärztinnen und Tierärzte, die in einer Kleintierklinik oder -praxis oder in einer Gemischtpraxis mit Kleintieranteil tätig sind und regelmäßig Hunde und Katzen betreuen. Die Erhebung läuft bis Ende Oktober 2022. Danach werden alle Teilnehmenden zu einem Online-Seminar mit dem Thema „Antibiotika bei Erkrankungen der Augenoberfläche“ eingeladen. Anne Raab wird in dem Seminar zudem die Ergebnisse ihrer Studie präsentieren. Zusätzlich verlosen wir fünf Plätze für eine spezielle Augen-Fortbildung im Jahr 2023 an der TiHo.

BIB-TIPP

▼ Die zweifelsfreie Identifikation und Zuordnung digitaler Objekte ist eine große Herausforderung in der wissenschaftlichen Publikationslandschaft. Die Verwendung eines Persistent Identifiers (PID) wie beispielsweise eines Digital Object Identifiers (DOI) ist ein wichtiger Schritt, um digitale Objekte einheitlich zu benennen und damit auch einfacher und zweifelsfreier zu identifizieren.

Nicht weniger wichtig ist es, dass entsprechende Dokumente den jeweiligen Autorinnen und Autoren eindeutig zugeordnet werden können. Dies kann beispielsweise durch Namensgleichheit, Namenswechsel oder abweichende Schreibweisen erschwert sein. Eine schnelle und unkomplizierte Lösung dieses Problems ist die so genannte ORCID iD für wissenschaftliche Autorinnen und Autoren. Eine solche iD können sich Forschende auf der Seite der Organisation **Open Researcher and Contributor ID (ORCID)**, <https://orcid.org/> kostenlos generieren lassen. Jede forschende Person erhält nur eine einzige iD, die sie zeitlebens behält. Inzwischen verlangen Verlage und Drittmittelgeber häufig die Angabe der ORCID iDs, wenn Forschende ein Manuskript oder einen Drittmittelantrag einreichen. Auf ihrem persönlichen ORCID-Profil können Autorinnen und Autoren bereits veröffentlichte Publikationen nachträglich mit ihrer iD verknüpfen sowie optional auch weitere Angaben zu ihrem beruflichen Werdegang, aktuellen Projekten oder Drittmittelförderungen hinterlegen, um so ihre Sichtbarkeit zu erhöhen.

Als Ergänzung zu persistenten Identifikatoren für digitale Objekte und Personen gewinnen auch entsprechende Identifikatoren für wissenschaftliche Forschungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung. Für die TiHo spielt in diesem Zusammenhang das Projekt **Research Organization Registry (ROR)**, <https://ror.org/> eine wichtige Rolle. Wie viele andere wissenschaftliche Einrichtungen hat auch die TiHo bereits eine eindeutige ROR ID (<https://ror.org/015qjqf64>), mit deren Hilfe sich Objekte und Personen eindeutig der TiHo zuordnen lassen. Die Verwendung der TiHo ROR ID vermeidet somit an externer Stelle bereits im Vorfeld eines Forschungsvorhabens etwaige Missverständnisse hinsichtlich der Zugehörigkeit (Affiliation) zur TiHo.

DURCHGEBLICKT



▼ Wir stellen Ihr tiermedizinisches Wissen auf die Probe: Was ist die Besonderheit auf diesem Röntgenbild? Die Auflösung finden Sie auf Seite 15 in diesem Heft.



Marion Kutschke. Foto: Tina Basler

LIEBLINGSORT

Jeder Mensch hat Lieblingsorte – auch an der TiHo. Wir haben Marion Kutschke aus dem Dezernat Finanzen nach ihrem persönlichen Lieblingsort an der TiHo befragt.

„Ein Ort an der TiHo, an dem ich gern Zeit verbringe, ist jetzt mein Büro in der siebten Etage im TiHo-Tower. Was nicht heißt, dass ich mich nicht auch schon vorher im Büro in der sechsten Etage sehr wohlfühlt habe. Ich komme jeden Tag unheimlich

gern wieder an meinen Arbeitsplatz. Homeoffice kommt für mich grundsätzlich gar nicht in Frage. Zuhause würden mir meine Kolleginnen und Kollegen definitiv fehlen. Der persönliche Austausch ist mir unheimlich wichtig. Auch mein Papagei würde sich bestimmt wundern, wenn ich den ganzen Tag da wäre, aber keine Zeit für ihn hätte. Außerdem brauche ich meinen täglichen Rhythmus mit dem Arbeitsweg und das ganze Ambiente im Büro. In meinem Büro habe ich mittlerweile unzählige Andenken an meine langjährige Tätigkeit hier an der TiHo. Durch meine Reiseleidenschaft habe ich viele eigene Fotos und auch Andenken ehemaliger Kolleginnen und Kollegen.

An der TiHo bin ich seit Ende 2000 tätig. Damals bin ich aus der freien Wirtschaft in die Buchhaltung gewechselt; in ein Viererteam zur Etablierung der kaufmännischen Buchführung. Das war eine enorm spannende Zeit. Als ich dann aber für den Personalrat vorgeschlagen wurde, habe ich die Chance genutzt und konnte viele Projekte mit dem Team aus dem Personalrat voranbringen. Nun bin ich seit September 2019 in meinem Büro in der Drittmittelabteilung: Mein Lieblingsort an der TiHo, von dem aus ich alles koordinieren kann und mich wirklich sehr wohlfühle. Ab Oktober 2022 beende ich meine aktive Zeit an der TiHo und bin schon sehr gespannt auf die Zeit als Ruheständlerin, auf neue Reiseabenteuer und neue (Lieblings-)Orte, die noch auf mich warten. Ich freue mich riesig darüber, dass ich zum Ende meiner beruflichen Laufbahn in der TiHo nochmal allen Kolleginnen und Kollegen mein Reich zeigen kann. Somit kann ich mich am besten bei allen Beschäftigten der TiHo verabschieden und mich für die tolle Zusammenarbeit bedanken.“

DAS „TEAM TIHO“ RADELT WIEDER

▼ Das STADTRADELN hat zum Ziel, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Kommunen in 21 Tagen möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurücklegen, um so ein Zeichen für Klimaschutz und die Radverkehrsförderung zu setzen. „Vom Auto aufs Fahrrad“ ist die Devise – dieses Jahr radelt Hannover vom 29. Mai bis zum 18. Juni.



Foto: Christine Hecht

Als Anreiz für die Radelnden findet ein bundesweiter Wettbewerb statt, bei welchem Hannover und insbesondere unser „Team TiHo“ in den Vorjahren ganz vorne mit dabei waren. Im vergangenen Jahr konnten die 213 Radelnden unserer Universität gemeinsam 40.178 Kilometer ‚erfahren‘ und so knapp sechs Tonnen Kohlenstoffdioxid einsparen. Das spiegelte sich nicht zuletzt in der hannoverweiten Wertung wider: 2021 belegte die TiHo einen tollen zehnten Platz. Die Radelnden der Region Hannover landeten mit über vier Millionen gefahrenen Kilometern bundesweit auf dem ersten Platz. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Hannover die Kampagne beispielsweise mit geführten Radtouren aktiv unterstützt. Weitere Informationen gibt es unter www.hannover.de/stadtradeln.

Unser Team-TiHo lädt Sie und Ihre Familienmitglieder, Freunde und Bekannte herzlich ein, unter unserer Flagge Kilometer zu sammeln. Dabei müssen Sie keine Vielfahrenden sein oder gesonderte Radausflüge unternehmen, denn jeder auch auf den normalen Alltagsstrecken gefahrene Kilometer zählt, hilft dem Projekt

und hält Sie vor allem gesund. Sie können jederzeit – auch nach Beginn der drei Wochen – einsteigen. Die Kilometer müssen Sie nicht in Hannover radeln.

Wollen Sie für das „Team TiHo“ in die Pedale treten? Die Anmeldung zum STADTRADELN ist ganz einfach unter www.stadtradeln.de (Kommune: Hannover in der Stadt Hannover, Landeshauptstadt; Team: Team TiHo) oder über den QR-Code möglich. Alle Accounts aus den Vorjahren können einfach reaktiviert werden. ■ Lotta Truyen

Weitere Informationen gibt es unter stadtradeln@tiho-hannover.de oder auf www.stadtradeln.de.





Die Jahrgangsbesten wurden mit dem Zukunftspreis der Gesellschaft der Freunde ausgezeichnet: Jan Kortstegge, Alexandra Krebbers, Marie Nehring, Ann-Sophie Möhrke, Immo Hinrichs (vlnr).

Fotos: Sonja von Brethorst

„Meine Glückwünsche gelten nicht nur Ihnen, sondern auch Ihren Eltern, Großeltern, Freunden und Angehörigen. Sie waren immer an Ihrer Seite. Alle um Sie herum haben einen Anteil am Erfolg Ihres Studiums“, sagte Dr. Wilfried Cossmann, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TiHo (GdF). Er riet den Absolventinnen und Absolventen Mitglied in der Freundesgesellschaft zu werden: „Sie knüpfen damit ein Band zu Ihrer Alma Mater.“ Die Besten eines Jahrgangs zeichnet die GdF mit dem mit jeweils 800 Euro dotierten Zukunftspreis aus.

EIN WUNDERSCHÖNER BERUF

Auch in diesem Jahr sorgte das Coronavirus wieder dafür, dass die Examensfeier nicht wie gewohnt mit allen Absolventinnen und Absolventen und ihren Familien stattfinden konnte. Als Ersatz hatte die TiHo eine Hybrid-Veranstaltung in kleinerer Form organisiert.

▼ Vor Ort im Hörsaal im Klinikum am Bünteweg waren nur wenige Absolventinnen und Absolventen mit ihren Eltern sowie einige Rednerinnen und Redner. Die meisten der jungen Tierärztinnen und Tierärzte verfolgten die Examensfeier online. Es zeigt, wie das Virus unser Leben immer noch beeinflusst. „Ich danke Ihnen für Ihre Disziplin und Ihre Bereitschaft, sich impfen zu lassen“, lobte TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif. Er führte aus, dass jetzt die Freuden des Berufs auf sie warteten: „Der tierärztliche Beruf ist so vielfältig. Ich hoffe, dass Sie Ihren Weg in dem schönsten aller Berufe finden. Bleiben Sie der TiHo verbunden!“

Sie könne sich noch sehr gut daran erinnern, wie es bei ihr war, berichtete Dr. Christiane Bärsch, Präsidentin der Tierärztekammer Niedersachsen, die ebenfalls an der TiHo studierte und später auch promovierte. „Ich weiß, wie es sich anfühlt, dieses fordernde Studium überstanden zu haben. Wenn ich meine Approbationsurkunde mal in der Hand halte, macht es immer noch ein warmes Gefühl im Bauch. Der veterinärmedizinische Beruf ist ein herausfordernder, aber ein schöner Beruf.“ Professorin Dr. Andrea Tipold, Vizepräsidentin für Lehre, hatte die Coronapandemie hindurch stets einen engen Kontakt zu den Studierenden: „Sie mussten den Studienabschluss unter Pan-

demiebedingungen machen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Disziplin.“ Auch sie sagte, dass sie den tierärztlichen Beruf liebe: „Wir haben einen wunderschönen Beruf, ich bin schon sehr lange im Job und jeden Tag zufrieden damit. Die Arbeit mit Mensch und Tier ist etwas sehr Schönes.“ Das unterstrichen auch die Professorinnen und Professoren Karsten Feige, Sandra Goericke-Pesch, Christiane Pfarner, Madeleine Plötz und Nicole Kemper in Grußworten, die vorher aufgezählt worden waren.

Laurin Kluge und Laura Brandt waren die Jahrgangssprecher des „Matrikel 16“. Sie erinnerten an die Schwierigkeiten und Einschränkungen, die die Coronapandemie für sie während des Studiums bedeutete. Sie erinnerten aber auch an Partys und konstruktive Diskurse im Semester und an die Menschen, die sie durch das Studium kennengelernt haben: „Die TiHo hat uns den Rahmen für das Studium gegeben, in dem wir Freundschaften und Kontakte knüpfen konnten.“ Brandt sagte, es gebe für sie kaum einen besseren Zeitpunkt, Tierärztin oder Tierarzt zu werden: Es gebe viele Möglichkeiten zur Spezialisierung, einen hohen Technikstand und Tierärztinnen und Tierärzte werden gesucht. „Die Grundlage dafür wurde an der TiHo gelegt. Dafür sind wir sehr dankbar.“

■ vb



Die Rednerinnen und Redner der Examensfeier: Laurin Kluge, Dr. Gerhard Greif, Professorin Dr. Andrea Tipold, Dr. Christiane Bärsch, Laura Brandt und Dr. Wilfried Cossmann (vlnr).



Der Campus Artland mit dem Schwerpunkt Lebensmittelwissenschaften in Quakenbrück. Foto: DIL

TIHO UND DIL STARTEN NEUEN STUDIENGANG

Ab dem Wintersemester 2022/23 bieten die TiHo und das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik e. V. (DIL) in Quakenbrück den internationalen Masterstudiengang Food Process and Product Engineering (MSc FPPE) an.

▼ Mit welchen Lebensmitteln können wir eine stetig wachsende Weltbevölkerung gerecht, nachhaltig und ökologisch ernähren? Lassen sich bestehende Produktionsprozesse an diese veränderten Anforderungen anpassen? Welche Kriterien müssen Ernährungsformen erfüllen, um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren? Im neuen Masterstudiengang Food Process and Product Engineering lernen Studierende in vier Semestern den gesamten Weg vom Rohstoff zum Lebensmittel kennen – immer auf dem Stand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Dabei spielt der technische Herstellungsprozess genauso eine Rolle wie die Qualität der Lebensmittel, mögliche Schadstoffe und Infektionserreger, Nachhaltigkeitsmanagement oder ökonomische Aspekte. Auch welchen Beitrag Innovationen der Lebensmittelwissenschaft leisten können, um die gesteckten Klimaziele zu erreichen, berücksichtigt der Studiengang. Die Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt und sind sowohl praxisnah als auch forschungsorientiert konzipiert. Die Studierenden sollen befähigt werden, Lebensmittel und ihre Herstellungsprozesse für nationale und internationale Bedürfnisse zu gestalten. Dafür werden in den Lehr-

veranstaltungen auch immer wieder anwendungsbezogene und aktuelle Themen aus dem Gesamtsystem Lebensmittel behandelt.

Der Studiengang startet im Oktober zum Wintersemester 2022/23, der Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2022. Am Mittwoch, 29. Juni um 10 Uhr und am Donnerstag 30. Juni um 15 Uhr stellen Dr. Karin Wiesotzki aus dem DIL, und Dr. Lisa Siekmann aus der TiHo den Studiengang in zwei Online-Sprechstunden vor und beantworten Fragen.

Der Studiengang startet in diesem Jahr und bietet Platz für bis zu 25 internationale Studierende. Das Akkreditierungsverfahren ist in vollem Gange. TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif sagt: „Die TiHo stärkt mit dem Studiengang die Fachdisziplin der Lebensmittelwissenschaften. Den Studierenden bietet die TiHo neben der wissenschaftlichen Expertise die Möglichkeit, ihre Masterarbeit an der Schnittstelle zur Tiermedizin anzufertigen und damit an ein dynamisches Berufsfeld anzuknüpfen.“ Der Studiengang schließt mit dem Master of Science ab und richtet sich an internationale Absolventinnen und Absolventen fachver-

wandter Bachelor-Studiengänge, wie Ökotrophologie, Lebensmittelchemie oder Verfahrenstechnik, aber auch Chemieingenieurwesen, Biotechnologie, Tiermedizin oder Biologie. TiHo-Studierenden der Tiermedizin und der Biologie stehen bestimmte Module des Studiengangs als Wahlpflichtveranstaltung offen. Außerdem profitieren die TiHo-Studierenden von der Kooperation, weil auch sie Praktika oder Abschlussarbeiten in den kooperierenden Unternehmen absolvieren können.

Das Studium bietet den Studierenden die Gelegenheit, schon früh Kontakte zu knüpfen: In den Mitgliedunternehmen des DIL können sie Praktika und Abschlussarbeiten durchführen. Auch an der TiHo und am DIL sind Praxisphasen vorgesehen. DIL-Institutsleiter Dr. Volker Heinz sagt: „Unser Angebot soll für die Studierenden in den relevanten Bereichen der Lebensmittelwissenschaften eine praxisnahe und exzellente Ausbildung garantieren. Wir sind überzeugt, dass der Studiengang das Potenzial hat, hochqualifizierte Absolventinnen und Absolventen hervorzubringen, die sowohl international tätig werden als auch die regionale Lebensmittelindustrie stärken können.“ Außerdem stärkt er die Region: In Quakenbrück entsteht mit dem neuen Studienangebot der Campus Artland. Er hat den Schwerpunkt Lebensmittelwissenschaften.

Mit dem Studienangebot bündeln die beiden international aktiven Organisationen ihre Stärken: Lebensmittelwissenschaften sind seit Jahren ein Forschungsschwerpunkt der TiHo; das DIL verfügt über langjährige Erfahrung in der Lebensmittelverfahrenstechnik, Lebensmittelanalytik und Biotechnologie sowie die Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. ■ Beate Pöttmann

Weitere Informationen zu dem Studiengang gibt es unter www.master-foodscience.com oder unter www.tiho-hannover.de/foodscience.



Ein Teil des TiHo-Teams. Foto: Markus Sterneberg

30. HANNOVER MARATHON – DIE TIHO WAR DABEI!

Über 80 Läuferinnen und Läufer gingen im April mit der TiHo-Eule auf dem Trikot an den Start des Hannover-Marathons. Bereits seit 2014 organisiert TiHo-Doktorand Philipp Lindenhahn die gemeinsame Teilnahme.

▼ Anfang April feierte der Hannover-Marathon 30-jähriges Jubiläum und 85 motivierte Läuferinnen und Läufer gingen für die TiHo an den Start. Sechs der TiHo-Angehörigen absolvierten die Königsdisziplin und liefen 42,2 Kilometer für einen Marathon. 30 Studierende und Doktoranden liefen eine Strecke von 21,1 Kilometer für den Halbmarathon. Die anderen 39 Läuferinnen und Läufer verteilten sich auf die zehn Kilometerdistanz und auf die Marathonstaffel.

Zusätzlich zu den üblichen Rennen organisierte der Laufftreff in diesem Jahr TiHo-Intern einen Spendenlauf für die Ukraine, da auch mit kleinen Taten große Wirkung erzielt werden kann. Das gesammelte Geld spendeten die Läuferinnen und Läufer der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin in Fürth, die dafür sorgt, dass ein Kranken-

haus in Kiew mit medizinischem Material versorgt wird. Der TiHo-Laufftreff hatte gemeinsam viele Kilometer zurückgelegt und konnte eine Summe von 5.411 Euro beitragen.

Am Rand der Strecke bejubelten und feierten viele motivierte Kommilitoninnen und Kommilitonen die Läuferinnen und Läufer an, sodass alle das Ziel erreichten. Einige stellten so neue persönliche Bestzeiten auf. Trotz des kalten Wetters war die Stimmung über den gesamten Streckenverlauf sehr gut. Durch das weiße Teamshirt mit dem traditionellen TiHo-Logo waren die TiHo-Läuferinnen und Läufer schnell zu erkennen: Die TiHo verstand sich wieder einmal als Familie.

An dem seit Jahren etablierten Rahmenprogramm, zu dem ein traditionelles Nudes-

sen am Vorabend und ein Abschlussgrillen am Abend des Laufes in der Mensa Caballus gehören, nahm ein Großteil der Sportlerinnen und Sportler teil. Das Studentenwerk Hannover übernahm die Versorgung, sodass alle Teilnehmenden am nächsten Morgen in Höchstform an den Start gehen konnten.

Nicht nur das Event an sich, sondern auch die Trainingswochen in den Monaten zuvor, förderten die Ausdauer und zusätzlich auch den Austausch zwischen den Semestern, welcher coronabedingt in den letzten zwei Jahren stark gelitten hatte.

Jeden Montag traf sich der TiHo-Laufftreff am Pferdeturm in Kleefeld, um Distanzen zwischen 10 und 30 Kilometern zu absolvieren. Durch den Teamgeist konnten am Ende alle ihre eigene Leistung verbessern. Schlechtes Wetter und der frühe Einbruch der Dunkelheit waren kein Hindernis.

Unser Dank gilt Philipp Lindenhahn, der seit 2014 den Lauf und das Rahmenprogramm an der TiHo organisiert! Wir bedanken uns auch bei den Sponsoren, die uns ermöglichen, an dem Laufevent teilzunehmen!

■ Tisa Tüshaus und Amelie Winkelkotte



Organisator Philipp Lindenhahn während des Laufes neben Lukas Schuwert.

Foto: Markus Sterneberg

Finden Sie die Eule?

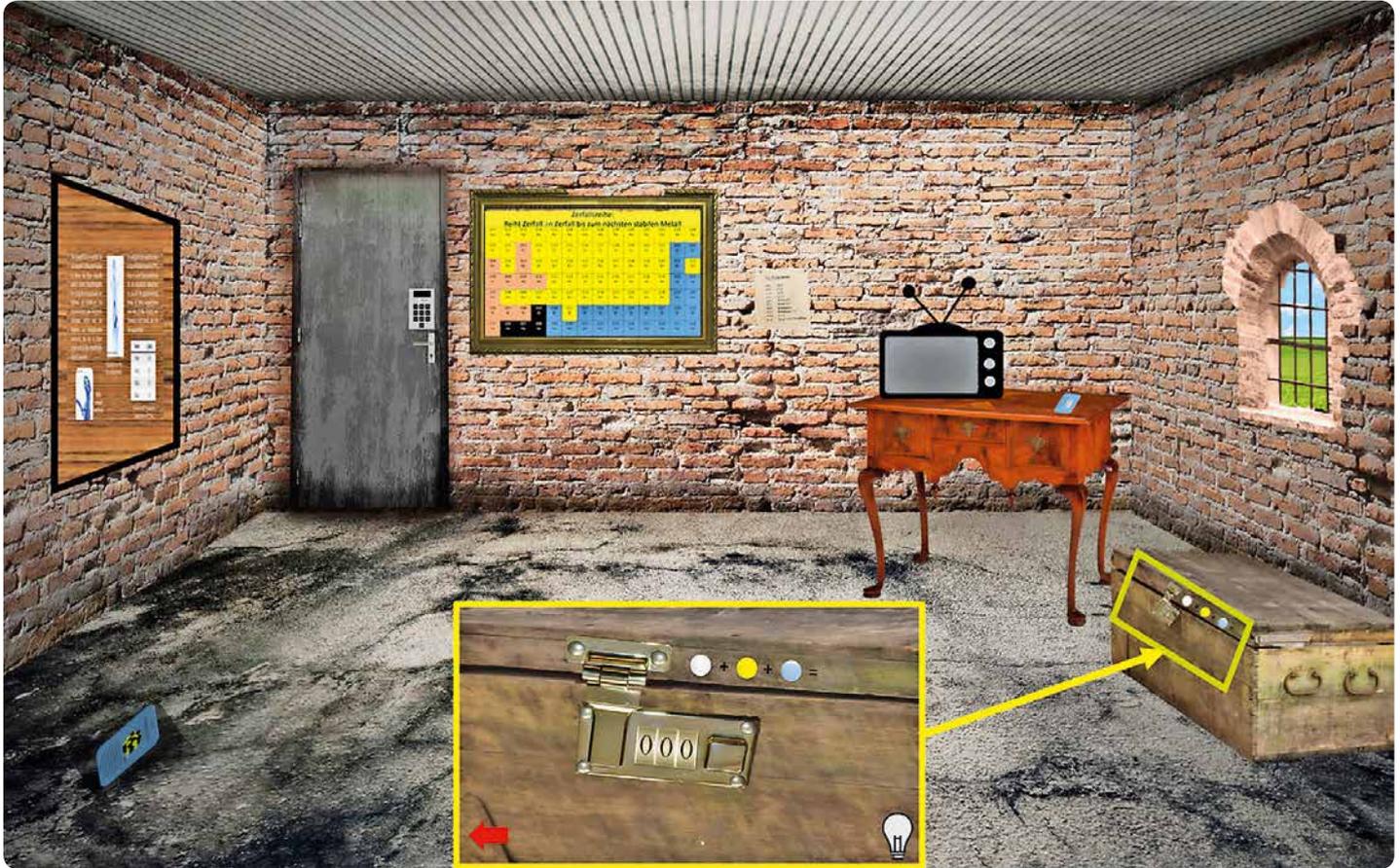
Irgendwo in diesem Heft haben wir eine kleine Eule versteckt. Wer sie findet, kann eine von drei TiHo-Eulen der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gewinnen. Einfach bis zum 15. August 2022 eine E-Mail an presse@tiho-hannover.de schreiben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden aus allen richtigen Einsendungen unter Rechtsaufsicht gezogen und in der folgenden Ausgabe bekannt gegeben. Indem Sie am Gewinnspiel teilnehmen, erklären Sie sich mit der Veröffentlichung Ihres Namens in der Print- und in der Online-Ausgabe des TiHo-Anzeigers einverstanden. Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten finden Sie unter www.tiho-hannover.de/eule-gewinnen.

In der vorherigen Ausgabe hatten wir die Eule auf Seite 23 oben im Bild rechts auf der Hose versteckt.

Gewonnen haben:

Ivonne Meise
Petra Sommer
Dr. Thomas Wystub





Ein Ausschnitt aus dem Digitalen Radiologie-Escape-Room. Als Schritt auf dem Weg zur Lösung müssen die Studierenden zunächst das Schloss der Truhe mit dem richtigen Code knacken. Foto: Christian Seiler

BE PREPARED

Der Kurs Professionelle Lehre 10 (PL 10) blickt in seiner Abschlussveranstaltung auf zwei digitale, vielschichtige und sehr innovative Jahre zurück und präsentiert, wie gute Lehre auch in Pandemiezeiten gelingt.

▼ Bereits seit 2005 bietet die TiHo Dozierenden die Möglichkeit, das hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm „Professionelle Lehre“ zu absolvieren. Im zehnten Durchgang profitierten 15 wissenschaftliche Beschäftigte von dem bunten Strauß didaktischer Methoden und intensiver Coachings für die eigene Lehre und den Ausbau der Führungskompetenzen.

Nach einem Einführungswochenende in Visselhövede, bei dem wir uns in Präsenz kennenlernen konnten, ging es während des gesamten Lehrgangs unter anderem um unterschiedliche Lehrmethoden, problemorientiertes Lernen, die richtige Kommunikation, das Führen von Promotionsstudierenden oder den strukturierten Aufbau von Prüfungen. Die gesamten zwei Jahre begleiteten uns intensive Coachings in Kleingruppen, sodass wir auch indivi-

duelle Fragestellungen sehr praxisbezogen lösen konnten.

Zum Abschluss des Lehrganges gehört traditionell eine Abschlussveranstaltung, auf der die Absolventinnen und Absolventen eigens erarbeitete und durchgeführte Lehrprojekte präsentieren. Passend zur Coronapandemie fand die Veranstaltung im Hybridformat statt: Die PL10-Absolventinnen und -Absolventen, die Coaches Michaela Krey und Claudia Nounla sowie Vizepräsidentin Professorin Dr. Andrea Tipold und PL-Organisatorin Dr. Beate Pöttmann waren in der TiHo vor Ort im Hörsaal. Das Auditorium verfolgte die Veranstaltung online. Die Lehrprojekte hatten wir thematisch in drei Sessions unterteilt: „Hands-on: Tiermedizin zum Anfassen“, „More than simply standard: Wahlpflichtfächer an der TiHo“ und „Be prepared: erfolgreich durchs Examen“.

Digitaler Radiologie-Escape-Room

Im digitalen Lehrprojekt „Radiologie-Escape-Room“ von Dr. Christian Seiler aus dem Fachgebiet Allgemeine Radiologie und Medizinische Physik können die Studierenden mit interaktiven PowerPoint-Folien auf spielerische Art und Weise ihr in der Vorlesung erworbenes Wissen wiederholen und problemorientiert anwenden. Durch cleveres Kombinieren und Lösen von Rätseln mit radiologischem Bezug öffnen sie geheime Truhen und Türen oder entsperren ein Smartphone. Als Belohnung warten neue Informationen, um weitere Rätsel und Aufgaben zu lösen und schließlich aus dem Raum „fliehen“ zu können. Zu jedem Rätsel sind mehrstufige Hilfeseiten hinterlegt, die die Studierenden aufrufen können, sollten sie nicht weiterkommen. Die Verknüpfung spielerischer Elemente mit Lehrinhalten nennt sich Gamification. Das Ziel ist, dass sich die Studierenden gern mit Radiologie

TIHO **campus**

beschäftigen (intrinsische Motivation), sich ausprobieren können und vor allem Spaß haben.

Hämatologie bei Haus- Wild- und Zootieren

Matthias Wagener, PhD, aus der Klinik für kleine Klautiere, sammelte in Zusammenarbeit mit dem Zoo Hannover Blutausstriche unterschiedlicher Spezies und digitalisierte sie. Auf der Plattform TiHo-Moodle bettete er diese Blutausstriche in klinische Fälle ein, sodass die Tiermedizinierenden sie ergänzend zum laboragnostischen Unterricht orts- und zeitunabhängig bearbeiten können. Sie können die Aufgaben je nach Bedarf mehrfach wiederholen und zu den einzelnen Blutzellen ein direktes Feedback einholen. Es sollen weitere Blutausstriche hinzukommen und die Datenbank ausgebaut werden, um den Studierenden einen ausführlichen Überblick über tierartspezifische hämatologische Unterschiede zu bieten, die sie nach individuellem Interesse bearbeiten können.

Hunde als Nutztiere

Die Idee zu diesem Wahlpflichtfach entwickelte Dr. Stephanie Schäfers aus dem Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie aus dem Wunsch heraus, Studierenden die Haltung von Hunden abseits der klassischen Haltung als Gesellschaftstier nahezubringen. In einem einführenden Seminar vermittelte sie den Teilnehmenden zunächst verschiedene Formen der Nutzung von Hunden, stellte typische Rassen vor und sprach rechtliche Grundlagen an. Da alle Theorie bekanntlich grau ist, bot sie in der Folge zwei Exkursionen an, damit die Studierenden das Bespro-

chene in der praktischen Anwendung sehen konnten: Zunächst besuchten sie eine große Schäferei, die Herdenschutzhunde züchtet, ausbildet und in den Schafherden einsetzt. Die zweite Exkursion ging zum Zentralen Diensthundewesen der Polizei. Die Studierenden sahen sowohl Hundeführende mit noch in der Ausbildung befindlichen Hunden als auch bereits ausgebildete Sprengstoffsuchhunde bei der Arbeit.

Überraschungen bei der Geburt im Rinder- und Schafstall

Professor Dr. Árpád Csaba Bajcsy, Klinik für Rinder, Dr. Ben Bauer, Klinik für kleine Klautiere und Dr. Sina Reinartz, Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung, boten für Studierende im 7. Semester eine neue Wahlpflichtveranstaltung für das große Themenfeld fetale Missbildungen bei Wiederkäuern an. Dafür gestalteten sie eine interaktive Online-Veranstaltung nach dem didaktischen Strukturmodell des Sandwich-Prinzips. Die Studierenden konnten ausgewählte infektiöse und kongenitale Missbildungen bei Kälbern und Lämmern interaktiv bearbeiten. Schwerpunkt waren das Schmallenbergvirus, Pestivirus, das Bovine-Virus-Diarrhö-Virus und das Border-Disease-Virus sowie mehrere kongenitale Anomalien. Die dazugehörigen, klassischen Symptome wie beispielsweise Arthrogyrose, Hydranencephalie, Hairy Shaker, das okulozerebelläre Syndrom sowie Neuromyodysplasia congenita, Arachnomelie und zerebelläre Hypoplasie arbeiteten die Dozierenden tierartenvergleichend auf. Mit klar definierten Lernzielen und Wissensverknüpfung innerhalb der Wiederkäuermedizin konnten die Studierenden ihr Wissen erweitern und verfestigen.

Assessment drives learning – Vorbereitung auf die Examensprüfung

Die klinischen Examensprüfungen sind für viele Studierende beängstigend und stressbehaftet. Im Praktischen Jahr üben sie dafür zwar am Patienten, dennoch stehen viele in der Examensprüfung erstmals alleine vor einem klinischen Fall – es ist nicht mehr möglich, Mitstudierende oder die Supervisoren und Supervisorinnen zu fragen und sich abzusichern. Dr. Johanna Rieder, Klinik für Kleintiere, Dr. Maximilian Reuschel, Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel, und Dr. Anna Tönißen aus der Klinik für Pferde und der Reproduktionsmedizinischen Einheit der Kliniken erarbeiteten deshalb eine Simulation dieser Situation. Mit detaillierten schriftlichen klinischen Fällen und dazugehörigen Befunden soll sie den Studierenden mehr Sicherheit für die Prüfungssituation geben. Die Fälle bearbeiteten sie individuell oder in Kleinstgruppen. Anschließend präsentierten sie ihrem studentischen Gegenüber, die oder der in die Rolle von Prüfenden schlüpfte, den Fall und beantworteten Nachfragen. Während sie sich die Fälle erarbeiteten und während der simulierten Prüfung standen den Studierenden fachkundige Übungsleiterinnen und Übungsleiter zur Seite. Nach einer kurzen Selbsteinschätzung erfolgte eine gemeinsame Reflexion. Die Übung führte bei den Studierenden zu mehr Selbstsicherheit und einem souveränen Umgang mit der noch ungewohnten Situation.

Strukturierte mündliche Prüfung

Dr. Christine Lübke, Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel, entwickelte eine strukturierte mündliche Prüfung für Chirurgie und Innere bei Heimtieren. Dafür übertrug sie die verschiedenen, bei Heimtieren relevanten Themen aus innerer Medizin und Chirurgie in ein strukturiertes Protokoll – angelehnt an ein Vorbild aus der Didaktik. Mithilfe dieses Protokolls für eine strukturierte mündliche Prüfung (SMP) soll eine gleichberechtigte, faire und gerechte Beurteilung der Leistung von Studierenden möglich und gleichzeitig nachvollziehbar sein. Den Studierenden möchte sie so außerdem die Sorge nehmen, subjektiv eingeschätzt zu werden. Die Prüfung soll zu einem zufriedenem Ergebnis sowohl für die Prüflinge als auch die Prüfenden führen.

Research-relevant basic virology

Während der Coronapandemie wurden viele Studierende und Promovierende



Hier begann alles: An zwei intensiven Seminartagen in Visselhövede entstand zu Beginn die Basis unserer Gruppe, die uns über die gesamte Online-Seminarzeit begleitete. Foto: Lisa Siekmann

TIHO **ramnis**

mit lückenhaftem Vorwissen plötzlich mit komplexen virologischen Themen und Arbeiten konfrontiert. Aus dem Wunsch heraus, ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge in der Virologie zu schaffen, entwickelte Dr. Claudia Schulz aus dem Research Center for Emerging Infections and Zoonoses die Idee für eine Vorlesungsreihe. Die Themen der Vorlesungen umfassten unter anderem virologische Grundlagen, Evolution, Taxonomie, Zellkultur, virologische Methoden, Serologie und Virus-Charakterisierung. In Kooperation mit Dr. Alexander Postel und Johanna Kennedy, PhD, aus dem Institut für Virologie bot sie die Vorlesungsreihe online an. Ziele der interaktiven Vorlesungen waren, dass die Studierenden am Ende virologisches Grundlagenwissen anwenden, virologische und serologische diagnostische Verfahren auswählen und beurteilen sowie Viren charakterisieren können. Um dieses Grundlagenwissen zu vermitteln, zu festigen und zu überprüfen, setzten die Dozierenden

„Es war eine super Zeit, die wir nicht missen wollen!“

unterstützend sogenannte aktivierende Methoden ein und stellten Bezüge zu historischen und aktuellen Beispielen und Anwendungen aus der Forschung her. In Gruppenarbeiten nutzten die Studierenden als aktivierende Methoden Literaturrecherche und Ergebnisaustausch mit Conceptboard und TiHo-Moodle, Umfragen mit Mentimeter, Kreuzworträtsel mit Xwords-generator, Wissensquizze als Glücksrad mit Wordwall und "Der Große Preis" mit PowerPoint.



Hybride Abschlussveranstaltung: Die PL10-Teilnehmenden erhielten in Präsenz und online das Landeszertifikat Hochschullehre Niedersachsen. Foto: privat

Sensorisches Grundwissen

Dr. Lisa Siekmann, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, entwickelte ein Konzept, um ihre Kolleginnen und Kollegen im Institut zu schulen. Bei einem künftigen Forschungsprojekt, in dem es darum geht, Büffel Fleisch zu charakterisieren, sind fundierte sensorische Kenntnisse und Fähigkeiten gefragt. Aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen vermittelte sie ihnen in einem digitalen Format das Grundwissen zum Ausdrucksvermögen, verschiedene sensorische Prüfverfahren und die korrekte Vorbereitung als teilnehmende Prüfperson. Die fortlaufende Schulungsreihe bestand aus etwa einstündigen Veranstaltungen, in denen die Teilnehmenden die Inhalte interaktiv in Kleingruppen bearbeiteten. Der Wechsel zwischen mündlichen und

schriftlichen Einzel- und Gruppenaufgaben mit Diskussion und Ergebnissicherung bereitete die Teilnehmenden gut auf ihre Aufgaben im Projekt vor.

Mit der Präsentation der Lehrprojekte haben wir den Kurs erfolgreich mit dem „Landeszertifikat Hochschullehre Niedersachsen“ abgeschlossen. Wir werden sicherlich auch in Zukunft von den neu gewonnenen Kontakten und Netzwerken profitieren, gemeinsame Wahlpflichtigen oder Querschnittveranstaltungen anbieten und Projekte initiieren. Unser Dank gilt unseren Coaches Michaela Krey und Claudia Nounla für die freundliche, gut aufbereitete Wissensvermittlung sowie Dr. Beate Pöttmann für die gute organisatorische Begleitung während des Lehrgangs. Es war eine super Zeit, die wir nicht missen wollen! ■ Alle Teilnehmenden des PL10-Kurses

LÖSUNG DURCHGEBLICKT

▼ Das Röntgenbild auf Seite 8 zeigt eine Wasserschildkröte, die in der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel vorgestellt wurde. Die Symptome des Tieres umfassten zunehmende Apathie, Inappetenz, Überblähen der Kehle sowie eine zeitweilige Überstreckung des Halses. Diese Symptome weisen bei Schildkröten auf eine Lungenentzündung hin. Eine cranio-caudale Röntgenaufnahme ermöglicht einen Blick auf die Lungenfelder, ohne dass die Panzerstrukturen stören. Bei diesem Tier waren beide Lungenfelder mittelgradig bis hochgradig verschattet – erkennbar an den starken Zeichnungen. Bei gesunden Tieren sollte die Lunge von schwarzer Farbe sein. Die Schildkröte erhielt Antibiotika sowie eine vierwöchige Inhalationstherapie. Zudem wurde das Tier in den darauffolgenden acht Wochen inklusive weiterer Röntgenaufnahmen engmaschig kontrolliert. Die Symptomatik trat seither nicht wieder auf.

Der Eindruck einer Pneumonie kann bei Schildkröten auch durch einen sehr gut gefüllten Magendarmtrakt entstehen, da die Tiere kein Zwerchfell besitzen und das Lungenfeld von den anderen Organen eingeengt werden kann. Dies zeigt, dass bei der Diagnose neben der Größe des Lungenfeldes auch immer auf die Dichte und Stärke der Zeichnung des Lungenfeldes geachtet werden sollte.



Martin Mitchell, Leiter Unternehmenskommunikation bei Ceva Santé Animale, TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif und WVA-Präsidentin Dr. Patricia Turner.

TIHO ERHÄLT INTERNATIONALEN TIERSCHUTZPREIS

Die World Veterinary Association zeichnet die TiHo für ihr Tierschutz-Engagement mit dem Global Animal Welfare Award aus.

▼ Die TiHo gehört zu den Gewinnern des Global Animal Welfare Awards 2021, die die World Veterinary Association am 29. März 2022 während des 37. Welttierärztekongresses in Abu Dhabi vergab. Die internationale Auszeichnung erhält die TiHo in der Kategorie der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten für ihr vorbildliches Engagement für den Tierschutz. TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif nahm die Auszeichnung für die TiHo in Abu Dhabi entgegen. Er sagte: „Der Animal Welfare Award ist eine besondere Würdigung aller TiHo-Angehörigen, die sich in ihrer Arbeit auf den verschiedenen Gebieten für den Schutz und das Wohlergehen von Tieren einsetzen. Wir sind sehr stolz auf die Auszeichnung.“ Die World Veterinary Association würdigte besonders die Vorreiterrolle der TiHo: „Die Tierärztliche Hochschule Hannover ist in Deutschland und den angrenzenden EU-Ländern seit vielen Jahren ein Vorreiter in Sachen Tierschutz und Forschung. Die Universität ist zudem führend in der Entwicklung von Alternativ- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen und richtete 2009 das erste nationale Zentrum für diese Disziplin ein. Seit 1981 organisiert die Universität die jährliche Konferenz ‚Aktuelle Probleme des Tierschutzes‘.“

Tierschutz an der TiHo

Die TiHo verfolgt seit langem das Ziel, den Tierschutz auf verschiedenen Ebenen kontinuierlich und zielstrebig zu verbessern. Forschende der TiHo arbeiten in zahlreichen Forschungsprojekten für unterschiedliche Tierarten an unterschiedlichen Fragestellungen, um die Tierhaltung, die Tiergesundheit und das Tierwohl insgesamt zu verbessern. Um den Einsatz von Tieren in der Forschung zu reduzieren und Tierversuche zu vermeiden, gründete die TiHo zudem bereits 2009 ein Virtuelles Zentrum für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch und richtete 2018 eine Professur für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch ein. Auf einer Informations- und Schulungsplattform sammelt und erklärt die TiHo online für Forschende, technisches Personal und interessierte Laien Alternativmethoden zum Tierversuch für unterschiedliche Anwendungsbereiche. Um hochwertige Informationen breit zu streuen, stellen die Forschenden zusätzlich Schulungsmaterial zum Tierschutz auf einer Open-Access-Datenbank zu Verfügung. Im Tiermedizinstudium hat die TiHo das Thema Tierschutz für alle Semester in den Lehrplan

integriert. Seit 2015 zählen dazu verstärkt auch ethische Aspekte. Die TiHo richtete in dem Jahr eine Professur für Tierethik ein. In einem der größten tiermedizinischen Clinical Skills Labs in Europa können Tiermedizinstudierende außerdem ab dem ersten Semester tierärztliche Fertigkeiten an Modellen und Simulatoren üben. In diesem Trainingslabor stehen zahlreiche Modelle und Simulatoren für unterschiedliche Tierarten und Anwendungen zur Verfügung – vom Blutabnehmen bis zur Geburtshilfe. Die TiHo verbessert damit die tiermedizinische Ausbildung und gestaltet sie gleichzeitig unabhängiger von lebenden Tieren. Zusätzlich bietet die TiHo im Clinical Skills Lab Spezialkurse für praktizierende Tierärztinnen und Tierärzte an.

Global Animal Welfare Award

Die Animal Welfare Awards werden seit 2017 vergeben. Im Jahr 2020 wurden sie um einen Preis für veterinärmedizinische Ausbildungsstätten ergänzt. Die TiHo ist erst die zweite Hochschule seit Einführung dieser Kategorie, die die Auszeichnung erhält. ■vb

Gewinnerfilm

In einem Film stellt die World Veterinary Association die TiHo vor: www.tiho-hannover.de/award





TIHO GRÜNDET CENTER FOR TRANSLATIONAL STUDIES

Start unter Corona-Bedingungen: Im März fand der Auftakt zum Center for Translational Studies statt. Foto: Silke Vasel

Mit Grundlagenforschung erschließen wir uns unsere Welt und erweitern unser Wissen. Viele der Erkenntnisse können zu neuen oder besseren Therapien, Produkten oder Verfahren führen. Diesen Transfer von Ergebnissen in die Praxis möchte die TiHo stärken.

▼ Im Center for Translational Studies (CTS) arbeiten TiHo-Forschende an grundlegenden Fragestellungen und haben gleichzeitig die praktische Anwendung im Blick. Darauf richten sie ihre Arbeiten entsprechend aus. Grundlagenforschung führt zu mehr Wissen und einem größeren Verständnis der Natur und ihrer Gesetze. Ihren Weg in die Praxis finden sie, wenn überhaupt, jedoch eher langsam. Die translationale Forschung soll solche Ergebnisse in die Anwendung übertragen. Sie ergänzt die Grundlagenforschung um die praktischen Ziele. „Viele Erkenntnisse verbleiben bisher in der wissenschaftlichen Community“, sagt TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif, „obwohl sie einen praktischen Mehrwert haben oder aus ihnen ein praktischer Mehrwert generiert werden könnte. Viele Ergebnisse sind noch nicht ausgereift genug, um sie unmittelbar für Anwendungen nutzen zu können. Hier wollen wir zielgerichteter agieren und konsequenter den praktischen Nutzen von Erkenntnissen prüfen.“

Innovationen sollen so schneller in die Praxis gelangen und Forschungsergebnisse der Gesellschaft vermehrt zu Nutzen kommen. Für Forschende ergeben sich daraus Möglichkeiten für Ausgründungen – ganz abgesehen von dem

Erfolg, den die praktische Umsetzung der eigenen Forschungsergebnisse bedeutet.

Das Center for Translational Studies konzentriert sich zunächst auf lebensmittelwissenschaftliche und medizinische Fragestellungen sowie auf Projekte aus der Tierernährung. Kooperationen mit der Wirtschaft können dabei unterstützen, die Forschungserkenntnisse in die Praxis zu überführen. Dabei kann auch besonders die Zusammenarbeit mit mittelständischen Unternehmen interessant sein. Im gegenseitigen Austausch sollen Probleme erkannt und gelöst werden. Von der Wissenschaft in die Praxis und wieder zurück. Der Transfer geht in beide Richtungen. Für medizinische Neuerungen ist der stete Austausch vieler Kliniken und Institute der TiHo mit Tierarztpraxen hilfreich. Die medizinische Forschung eröffnet viele Möglichkeiten. Sei es für neue Therapien, diagnostische Verfahren oder Präventionsmaßnahmen. Es muss dabei nicht immer um große Innovationen gehen, auch kleinere Erkenntnisse können einen wertvollen Nutzen für die tierärztliche Praxis haben.

Um Forschende für die Verwertung von Forschungsergebnissen zu sensibilisieren, bietet die TiHo Weiterbildungen an.

Dazu gehören Kurse zum Schutz von geistigem Eigentum, zu Patenten und Ausgründungen sowie passenden Marketingmaßnahmen. Wie gehe ich mit patentfähigen Projekten und Ergebnissen um? Was darf ich, was kann ich überhaupt kommerzialisieren und damit in die Gesellschaft zurückspielen? Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich für translationale Forschungsansätze interessieren, können ihre Projekte und ihr Vorgehen systematisch für die praktische Anwendung planen, indem sie Anforderungen aus der Praxis von Beginn an mitdenken. Das Center for Translational Studies ist ein Kompetenzzentrum für Fragen zur praktischen Umsetzung, in dem sich die Forschenden zudem vernetzen und austauschen können. „Mit Innovationen, die aus der TiHo in die Wirtschaft und damit in die Gesellschaft getragen werden, teilt die TiHo nicht nur Wissen, sie erhöht auch ihren Impact“, sagt Greif.

Angesiedelt ist das Translationszentrum im Gebäude BeSt31 an der Bemeroder Straße 31, das ehemals von Boehringer genutzt wurde. Es steht allen Forschenden der TiHo für Transfer- und Translationsprojekte offen und bietet hervorragende Bedingungen, um neue Erkenntnisse auf ihre Praxistauglichkeit zu testen. „So sind die technischen Möglichkeiten vorhanden, um Ergebnisse aus dem Labormaßstab für den Praxistest mit größeren Anwendungen entsprechend zu skalieren“, erklärt Greif. ■ vb

DIGITALER SCHUB

Die Corona-Pandemie war eine Art Brandbeschleuniger für die digitale Lehre. Die Anforderungen und Erwartungen von Dozierenden und Studierenden an die Lehre haben sich rasant aber nachhaltig verändert. Um hochschulübergreifend eine Digitalisierungsstrategie zu erarbeiten und umzusetzen, initiierten das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Landeshochschulkonferenz Niedersachsen und die Volkswagen-Stiftung im vergangenen Jahr den Verbund „Hochschule.digital Niedersachsen“. Diese Dachinitiative der niedersächsischen Hochschulen fördert in 2022 sieben hochschulübergreifende

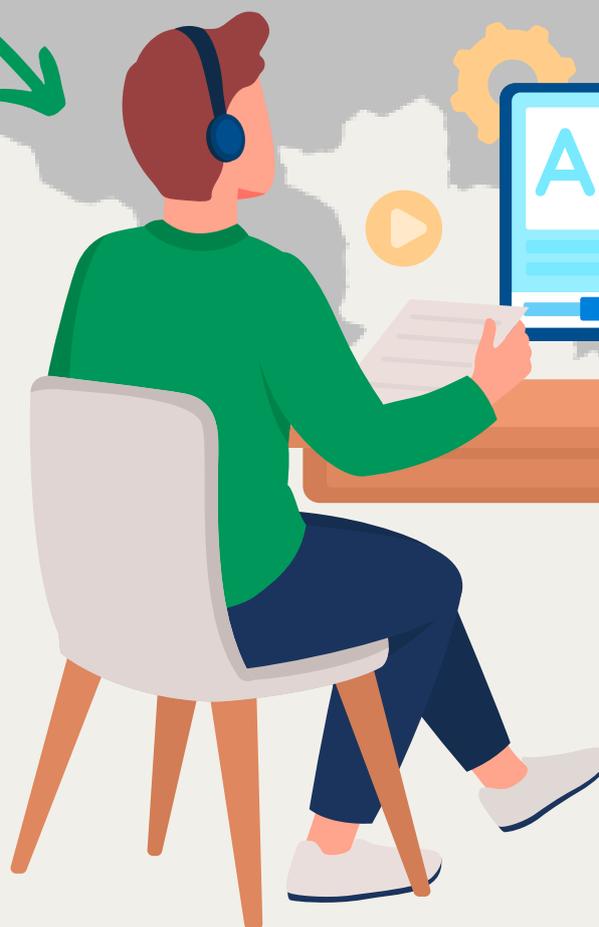
Projekte mit insgesamt 5,6 Millionen Euro, um den Aufbau von „Hochschule.digital Niedersachsen“ zu forcieren.

Die TiHo ist mit dem Zentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung (ZELDA), der Bibliothek und dem Dezernat Informations- und Datenverarbeitungsservice insgesamt an vier verschiedenen Projekten beteiligt. Zusätzlich profitiert sie von den drei weiteren niedersachsenweiten Projekten, die ihren Fokus auf die Basispflege zur grundlegenden Weiterentwicklung der Lernmanagementsysteme, digitalen Prüfungen sowie auf Lizenzen für die digitale Lehre legen.



Connecting Experts & Services

- Projektleitung: Leuphana Universität Lüneburg
- Landesweite Vernetzung der Service- und Supporteinrichtungen
- Bündelung ihrer Ressourcen und Kompetenzen
- Hochschulübergreifender Austausch von Wissen und Services
- Ausweitung, Verbesserung und Effizienzsteigerung der Service- und Supportangebote für Dozierende
- Einbindung von Lehrenden in die Vernetzungsaktivitäten
- Transfer von Best-Practice-Beispielen durch die Vernetzung in Communities of Practice
- Herzstück der Dachinitiative Hochschule.digital Niedersachsen



Lizenzierung und Open-Access-Transformation von E-Books

- Signifikante Ausweitung des Angebots digitaler Medien, wie wissenschaftliche Monographien und Lehrbücher als E-Books
- Innovative Lizenzmodelle ermöglichen nutzergesteuerten Erwerb
- Landesweite Koordinierung des Bedarfs
- Landesweite Lizenzierung und dauerhafte Bereitstellung ausgewählter Medienangebote
- Schneller Zugriff auf große Titelmengen, aus denen dann Titel für den dauerhaften Erwerb ausgewählt werden
- Erweiterte Nutzungsmöglichkeiten des Materials

Audiovisuelle Systeme und Videoplattform

- Projektleitung: Universität Osnabrück
- Verbesserung der audiovisuellen Systeme zur Videoaufzeichnung und -kommunikation für die digitale Lehre
- Anpassungen der in den Hochschulen eingesetzten (Hörsaal-)Technologien
- Zentrale Bereitstellung des Opencast-Systems
- Bessere Einbindung in vorhandene Lernplattformen
- Vorbereitung der Bereitstellung über die Academic Cloud
- Funktionale Erweiterungen von Softwarekomponenten
- Schnittstellen zur interaktiven Nutzung

Ausbau des föderierten IT-Betriebes der Hochschulen

- Projektleitung: Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen und TiHo
- Ausbau einer Academic Cloud mit gemeinsamen Infrastrukturen und Diensten
- Erweiterung des bestehenden Identitätsmanagements für Zugriff auf landesweite Dienste
- Entwicklung einer kooperativen IT-Sicherheitsstrategie der niedersächsischen Hochschulen



Ein Border Terrier als Studienteilnehmer.

Foto: Lena Bennmann

STUDIE: CHRONISCHE SCHMERZEN BEIM HUND

TiHo-Forscherinnen aus der Klinik für Kleintiere suchen Hunde als Studienteilnehmer. Mit einem standardisierten Test möchten sie helfen, chronische Schmerzen bei Hunden besser und früher zu erkennen.

▼ Unsere Hunde werden immer älter. Damit nimmt, ähnlich wie beim alten Menschen, auch die Zahl der Betroffenen zu, die an chronischen Schmerzen, wie beispielsweise Gelenk- oder Rückenschmerzen, leiden. Leider werden Schmerzen oft erst nicht richtig gedeutet und damit spät bemerkt. Das Team der Abteilung Anästhesie und Schmerztherapie in der Klinik für Kleintiere der TiHo möchte die Diagnosemöglichkeiten hierfür mit klar strukturierten Tests verbessern, um erkrankte Tiere frühzeitig zu erkennen und im Laufe einer Schmerztherapie Behandlungsfortschritte bewerten zu können. Dafür bedient sich das Team in der Humanmedizin, wo es seit Jahren eine Reihe klar definierter Tests gibt, um chronische Schmerzen erkennen, einteilen und bewerten zu können.

In der Studie vergleichen die Tierärztinnen und Wissenschaftlerinnen Dr. Alexandra Schütter und Lena Maria Bennmann zwei humanmedizinische Testverfahren und passen sie an, um sie für Tiere

nutzbar zu machen. Die Tests basieren auf Messungen der Berührungsempfindlichkeit der Haut. Die beiden Forscherinnen üben dafür unterschiedlich starke, genau definierte Druckkräfte auf die Haut aus und werten die Reaktionen der Hunde aus. In der Studie werden sie überprüfen, ob eine der beiden Techniken für Tiere geeignet ist, ob das Fell der Tiere Einfluss auf die Ergebnisse hat und ob zwei unterschiedliche untersuchende Tierärztinnen mit den Messtechniken gleiche Ergebnisse erzielen.

Wie läuft eine Studienteilnahme ab?

Die Forscherinnen führen die Tests in einem separaten Raum in der Klinik für Kleintiere der TiHo in einer ruhigen Umgebung und in Anwesenheit der Besitzerinnen und Besitzer durch. Für die Untersuchung müssen sie vier Hautstellen auf einer Größe von etwa drei mal drei Zentimetern scheren. Die Stellen befinden sich im Nacken, am Ellbogen, an der

Rückenlinie und am Sprunggelenk. Anschließend beginnt die eigentliche Untersuchung, bei der die Forscherinnen mit sogenannten von-Frey-Filamenten manuell und elektronisch Druck auf die Haut ausüben, bis der Hund reagiert, indem er sich beispielsweise zur Tierärztin umsieht oder das Bein wegzieht. Sie messen sowohl an den geschorenen Stellen als auch an den gleichen (ungeschorenen) Stellen der anderen Körperhälfte. Da die Hautsensibilität beurteilt wird, ist die Untersuchung in der Regel nicht schmerzhaft, sehr empfindsame Tiere können die Tests eventuell aber als unangenehm wahrnehmen. Die andere Tierärztin wiederholt die Untersuchung, nachdem der Hund eine Pause hatte. Ein Studientermin dauert etwa 60 Minuten. Insgesamt besteht die Teilnahme an der Studie aus vier Terminen, verteilt über einen Zeitraum von vier Monaten.

Welche Kriterien müssen Hunde erfüllen, um bei dem Forschungsprojekt zu helfen?

- Alter: 1 bis 10 Jahre
- Allgemein gesund
- Keine bekannten orthopädischen Erkrankungen, wie Hüftgelenks- oder Ellenbogendysplasie, Spondylosen oder Arthrosen
- Keine Bandscheibenerkrankungen
- Aufgeschlossenes oder ruhiges Wesen
- Keine starke Geräuschangst, da die Geräusche der Schermaschinen sehr ängstliche Hunde beunruhigen können

Wann und wo findet die Studie statt?

Die Untersuchungen für die Studie finden vorrangig Mittwoch am späten Nachmittag oder frühen Abend zwischen 16.30 und 19 Uhr und am Wochenende statt. Nach Absprache sind andere Termine möglich.

Ort der Untersuchung ist die Klinik für Kleintiere, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Bünteweg 9, 30559 Hannover.

Wenn Sie Interesse haben, die Erforschung dieser Testverfahren zu unterstützen, oder Fragen offen sind, melden Sie sich bitte bei Lena Bennmann: lena.bennmann@tiho-hannover.de.

■ vb



Ben unter der Leitung von Professor Dr. Michael Pees und Professorin Dr. Ursula Siebert mit dem Projekt eine objektive gesellschaftliche Debatte über sinnvolle oder schädliche Interaktionen mit Wildtieren an. Themenschwerpunkte sind die menschliche Inobhutnahme und Pflege verletzter oder verwaister Wildtiere, die daraus entstehende Beeinflussung der Fauna, Risiken durch Wildtiere, gesetzliche Rahmenbedingungen sowie die ethische Perspektive auf das Verhältnis von Menschen zu Wildtieren.

In einer Auftaktveranstaltung am 4. August 2022 um 15 Uhr im großen Hörsaal im Klinikum am Bünteweg werden Fachleute aus Natur- und Tierschutzorganisationen, Wildtiertarauffangstationen, Tiermedizin, Jagd, öffentlichem Veterinärwesen, Recht, Politik und Ethik referieren sowie in einer anschließenden Podiumsdiskussion Fragen beantworten. Für eine Teilnahme an dieser Veranstaltung wird um Anmeldung gebeten: www.tiho-hannover.de/wildtierdiskurs.

Veranstaltungen, Umfragen und Workshops werden die gesellschaftliche Debatte begleiten. Außerdem werden die Forschenden bereits verfügbare Daten auswerten. Ziel des Projekts ist es, konkrete Handlungsempfehlungen für den Umgang der Bevölkerung mit Wildtieren zu entwickeln. Die Forschenden möchten langfristig aufklären, für den Umgang mit der heimischen Fauna sensibilisieren und zum Populationsschutz unserer Wildtiere beitragen. Außerdem wird das Projektteam Forschungskisten für Schulen erarbeiten, um bei Kindern und Jugendlichen spielerisch das Bewusstsein für Wildtiere zu schärfen. Langfristig sollen die in dem Projekt erhobenen Daten genutzt werden, um Grundlagen für künftige Projekte mit der Bevölkerung zu schaffen, sogenannte Citizen-Science-Projekte. ■ Lara Grundei

.....
Auf der Projekt-Website unter www.tiho-hannover.de/wildtierdiskurs sowie auf dem Instagram-Kanal @der.ruf.der.wildnis können Interessierte Fragen stellen und sich informieren.

DER RUF DER WILDNIS?

Das Aufeinandertreffen von Menschen und Wildtieren ist nicht immer konfliktfrei oder ungefährlich – sowohl für den Menschen als auch für das Wildtier. Ein Team aus der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel und dem Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung startete im Mai eine Debatte über den Umgang mit Wildtieren.

▼ Seit Beginn der Corona-Pandemie verspüren viele Menschen offensichtlich ein wachsendes Bedürfnis nach Natur-Erlebnissen. Gleichzeitig werden die Rückzugsräume für die Wildtiere immer kleiner und die natürliche Distanz, die sie eigentlich zum Menschen einhalten, reduziert. So kann es immer häufiger zu Mensch-Tier-Begegnungen kommen. Dabei trifft vor allem im urbanen Bereich die von der Natur zunehmend entfremdete Bevölkerung auf hungrige Igel im Park, vermeintlich verwaiste Ästlinge oder Feldhasenjunge, verletzte Tauben und Eichhörnchen sowie Kulturfolger, wie Fuchs, Wildschwein und Ratte, oder Neozoen, wie Nutria und Waschbär. Die Folgen dieser vermehrten Begegnungen bekommen vor allem die Wildtiertarauffangstationen und Tierarztpraxen zu spüren: In den vergangenen zwei Jahren mussten sie fast doppelt so viele Wildtiere wie in den Jahren zuvor versorgen. Darunter befanden sich viele

Tiere, die fälschlicherweise als hilfsbedürftig angesehen und aus der Natur entnommen wurden. Viele Finderinnen und Finder sind nicht in der Lage, richtig einzuschätzen, ob ein Tier Hilfe benötigt. Auch kennen viele die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die sie als Finderin oder Finder zu beachten haben, nicht.

Das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der VolkswagenStiftung geförderte Projekt „Zukunftsdiskurs: Der Ruf der Wildnis? Mensch und Wildtier in urbaner Umgebung – Interaktionen und (un)gewünschte Folgen“ stellt die Interaktionen zwischen Menschen und Wildtieren in den Mittelpunkt. Dr. Friederike Gethöffer und Franziska Schöttes aus dem Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung und Lara Grundei und Laurin Kluge aus der Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel sto-



Foto: Alexander Limbach, stock.adobe.com

LONG COVID: VERÄNDERUNGEN IM GEHIRN

TIHo-Forschungsteam weist Proteinansammlungen im Gehirn nach, wie sie für Alzheimer und Parkinson bekannt sind.

▼ Professorin Dr. Franziska Richter Assencio, Leiterin des Instituts für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der TIHo, veröffentlichte im Fachmagazin *eBioMedicine* - *The Lancet* eine Studie, in der sie mit ihrem Team zeigen konnte, dass sich nach einer überstandenen SARS-CoV-2-Infektion die Proteinstruktur der Nervenzellen im Gehirn verändert. Die Forschenden fanden Anhäufungen zur Fehlfaltung neigender und in ihrer Struktur veränderter Proteine, wie sie von Alzheimer- und Parkinson-Patienten bekannt sind. Diese Ansammlungen könnten zu Störungen des Nervensystems führen und beispielsweise die Konzentrations- und Gedächtnisstörungen erklären, über die viele Long-COVID-Betroffene klagen. Außerdem wies das Forschungsteam zu Beginn der Infektion eine Aktivierung von Mikrogliazellen nach, den Immunzellen des Gehirns, die, nachdem die Symptome abgeklungen waren, noch vorhanden war.

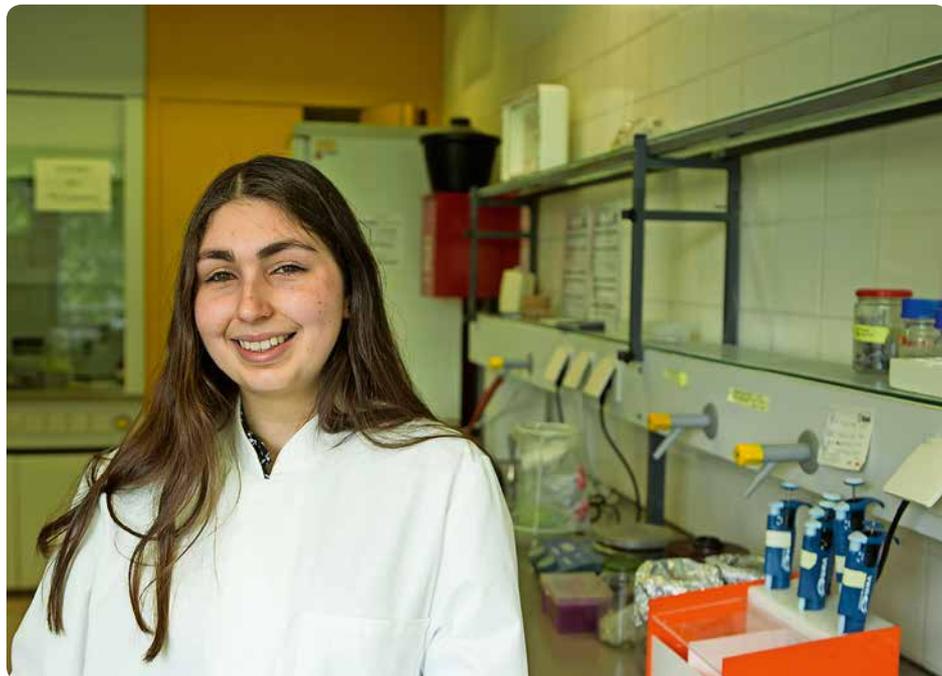
Das Forschungsteam untersuchte die Gehirne Syrischer Goldhamster, die mit

SARS-CoV-2 infiziert waren, während und nach überstandener Infektion. Die Infektionen hatten sie gemeinsam mit Professorin Dr. Gülşah Gabriel, Virologin am Hamburger Leibniz-Institut für Virologie und an der TIHo, durchgeführt. Um die Gehirne zu untersuchen, fertigten sie in Kooperation mit dem Institut für Pathologie Schnitte an. Christopher Käufer, PhD, Tierarzt und Forschungsgruppenleiter für *In-vivo*-Neuroinfektiologie bei Richter Assencio, und Cara Schreiber, Tierärztin und PhD-Kandidatin im Studiengang Systems Neuroscience, führten die aufwendigen Analysen durch. „Für die Phase der akuten Infektion konnten wir zeigen, dass durch SARS-CoV-2 im Epithel der Nasenhöhle und im Riechkolben des Gehirns Zellen der Immunabwehr aktiviert werden“, berichtet Richter Assencio. „Bemerkenswert ist die starke Aktivierung von Mikrogliazellen im Gehirngewebe, also der lokalen Immunabwehr, welche auch 14 Tage nach der Infektion noch vorhanden war.“ Als die Infektion bereits abgeklungen war, fanden die Forschenden die zur Fehlfaltung neigenden

Alpha-Synuclein-Proteine und in ihrer Struktur veränderte Tau-Proteine in gehäufte Form in den Nervenzellen der Großhirnrinde. Diese Proteine spielen bei den neurodegenerativen Erkrankungen Alzheimer und Parkinson eine große Rolle. „Dass nicht alle Hirnregionen betroffen waren, ist eine wichtige Erkenntnis. Das deutet auf eine selektive Empfindlichkeit hin wie sie für neurodegenerative Erkrankungen charakteristisch ist“, erklärt Richter Assencio.

Bis zu 67 Prozent der COVID-19-Patientinnen und -Patienten haben während der akuten Infektion neurologische Symptome. Die Pathogenese dieser Symptome ist nach wie vor ungeklärt und es gibt, abgesehen von Rehabilitationsmaßnahmen, derzeit keine wirksamen Behandlungen. „Studien zu Biomarkern für neurodegenerative Erkrankungen im Plasma und bildgebende Verfahren zur Integrität des Gehirns in Long- bzw. Post-COVID-19 Patienten zeigen Ergebnisse, welche mit unseren Beobachtungen übereinstimmen. Die Vielfalt der Symptome weist eindeutig auf eine Beteiligung verschiedener Hirnregionen hin“, erklärt Richter Assencio, „ob und falls ja, wie SARS-CoV-2 in das Gehirn gelangt, ist bisher nicht eindeutig geklärt. Wir konnten es bei unseren Untersuchungen zwar zu keinem Zeitpunkt im Gehirn nachweisen, es gibt aber Studien, die geringe Mengen des Virus im Gehirn gefunden haben. Es wäre denkbar, dass allein die Reaktion des Immunsystems auf das Virus und die damit einhergehenden Signalmoleküle wie Zytokine die beobachteten Veränderungen hervorrufen.“

Die Forschenden vermuten, dass die Anhäufung von Tau und Alpha-Synuclein eine Ursache für die lang anhaltenden neurologischen Symptome sein können. Richter Assencio sagt: „Es besteht noch viel Forschungsbedarf. Ob die Anhäufung der Proteine in den Neuronen wirklich fortschreitende neurodegenerative Prozesse und neurologische Symptome auslösen, müssen weitere Studien klären. Eines steht aber fest: Wenn wir die Ursachen für die Symptome von Long- und Post-COVID-19 kennen, können darauf aufbauend rationale Therapien für die Betroffenen entwickelt werden.“ ■ vb



Marianne El Khoury Foto: Ulrike Schneeweiß

Außerhalb etablierter Routinen

Geboren wurde El Khoury in Kanada. Sie besuchte eine französischsprachige Schule, bis ihre libanesischen Eltern in ihre Heimat zurückkehrten. „Dort lernte ich als Neunjährige schnell, fließend Arabisch zu sprechen“, erzählt sie. Ihr Studium der Biologie absolvierte sie dann auf Englisch an der Lebanese American University.

„Meine erste Laborerfahrung machte ich während der Bachelorarbeit bei Professorin Sandra Rizk“, sagt El Khoury. „Ich war total begeistert! Außerhalb etablierter Routinen neue Dinge zu entdecken und mit dem eigenen Ergebnis zum Erkenntnisgewinn beizutragen – diese Dynamik fasziniert mich.“ Während ihres Masterstudiums absolvierte sie ein Praktikum in Naims Labor. „Das war eine sehr positive Erfahrung“, sagt El Khoury. Sie beschloss daraufhin, in Hannover zu promovieren.

Vielfältiges Angebot

Das Studium an der TiHo gefällt der Doktorandin. Die vielfältigen Kurse im PhD-Programm findet sie „sehr bereichernd. Und das Tolle ist, dass man Kurse auch aus den anderen Programmen wählen kann.“ Sie interessiert sich beispielsweise für bestimmte Methoden, die im Rahmen der Schwesterprogramme vermittelt werden. Und sie lernt Deutsch – nach Französisch, Arabisch und Englisch ihre vierte Sprache. „Das ist eine echte Herausforderung“, findet selbst die polyglotte Kanada-Libanese. „Aber eine Sprache kann ich immer lernen. Für mich ist das Wichtigste, dass ich mit meiner Forschung zufrieden bin!“

Die trägt mittlerweile erste Früchte. Im nächsten Schritt möchte El Khoury die Wirkung der Glykosylierungs-Inhibitoren auf die Infektion der Zellen mit dem ganzen Virus untersuchen. „Und mit jeder neuen Erkenntnis zu dem Virus stellen sich hunderttausend neue Fragen“, sagt sie. „Wenn ich mit meiner Doktorarbeit nur eine von den Millionen von Fragen beantworten kann, wäre ich stolz, meinen bescheidenen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt geleistet zu haben. Und ich hätte mein persönliches Ziel erreicht.“ ■ Ulrike Schneeweiss

EINE VON MILLIONEN FRAGEN

Die Kanada-Libanese Marianne El Khoury untersucht im PhD Programm Animal and Zoonotic Infections wie Sars-CoV-2 menschliche Darmzellen infiziert. Bei allen Hindernissen, die die Pandemie für sie und andere bedeutet, bietet das Coronavirus ihr die Chance, ihre Ziele als Wissenschaftlerin zu verfolgen.

▼ Die Umstände, unter denen Marianne El Khoury nach Hannover kam, waren außergewöhnlich. Gerade hatte eine verheerende Explosion den Hafen von Beirut und Teile der Stadt verwüstet, die wirtschaftliche und politische Situation in ihrer Heimat Libanon war unruhig, die Menschen aufgewühlt. Gleichzeitig herrschte Pandemie. Und El Khoury reiste im Flugzeug nach Deutschland.

„Ich habe während der gesamten Reise einen doppelten Mundschutz getragen“, erzählt die 25-jährige, „und ständig meine Hände und alles um mich herum mit Desinfektionsmittel eingesprüht ...“ Das war 2020, es gab keine Impfung, wenig war bekannt über die Verbreitungswege des neu aufgetretenen Coronavirus. Sars-CoV-2 faszinierte die junge Studentin – und führte ihre Wege an die TiHo.

Wenn Corona Bauchschmerzen macht

In der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Hassan Naim im Institut für Biochemie untersucht sie alternative Infektionsrouten des Coronavirus. „Die respiratorische Übertragung und Infektion ist inzwischen gut untersucht“, sagt El Khoury. „Doch viele Erkrankte haben Symp-

tome außerhalb der Atemwege: Bauchschmerzen, Durchfälle, Unwohlsein.“ Und während PCR-Tests von Abstrichen aus dem Rachen bereits negativ seien, schieden viele Infizierte weiterhin Virus mit dem Stuhl aus. Das ist ein Hinweis darauf, dass es sich auch in den Darmschleimhäuten vermehrt. Wie das Virus seinen Weg in den Verdauungstrakt findet, ist allerdings bisher nicht bekannt. „Es ist nicht ausgeschlossen, dass Menschen sich direkt per fäkal-oraler Übertragung mit Sars-CoV-2 anstecken“, meint die Studentin. In ihrer Doktorarbeit möchte sie mehr über diese Wege der Coronainfektion herausfinden. „Wir analysieren die Interaktion des viralen Spike-Proteins mit dem bekannten ACE2- und anderen möglichen Rezeptoren auf der Oberfläche von Darmzellen“, schildert El Khoury. Und sie untersucht, wie Wirkstoffe, die die Protein-Glycosylierung hemmen, die Interaktionen verändern. „Glycosylierung, also das Anhängen von Zuckerresten, ist essentiell für die Funktion vieler Proteine; bei Viren zum Beispiel dafür, sich vor dem Immunsystem zu verbergen“, erklärt sie. „Deshalb ist sie ein interessanter Ansatzpunkt für die Suche nach antiviralen Therapien.“



Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast (rechts) übernimmt den Abschlussbericht des Projektes von apl. Professorin Dr. Elisabeth große Beilage. Foto: Niedersächsisches Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz

KRANKE SCHWEINE ERLÖSEN - ABER WANN?

Das Tierschutzgesetz sieht vor, dass Personen mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten Nottötungen von Schweinen durchführen dürfen. Aber wann ist eine Nottötung sinnvoll? Und wann die tierärztliche Behandlung eines Tieres?

▼ Apl. Professorin Dr. Elisabeth große Beilage, Außenstelle für Epidemiologie in Bakum, stellte mit einem multidisziplinären Team einen Leitfaden zusammen, der den zuständigen Personen in schweinehaltenden Betrieben helfen soll, schwer und unheilbar erkrankte Schweine rechtzeitig zu töten, um unnötige Schmerzen und Leiden zu vermeiden. An der Studie waren außerdem Professorin Dr. Isabel Hennig-Pauka, Außenstelle für Epidemiologie in Bakum, Professor Dr. Michael Wendt, Klinik für kleine Klautiere, Professorin Dr. Nicole Kemper und Professor Dr. Peter Kunzmann, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, Professor Dr. Lothar Kreienbrock, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung und als externer Partner Dr. Karl-Heinz Tölle von der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V. beteiligt. Impulsgeber für den Leitfaden war eine Studie von große Beilage aus dem Jahr 2017. Sie untersuchte damals in vier Tierkörperbeseitigungsanlagen die Kadaver von über 600 Zucht- und Mastschweinen. Dabei stellte sie bei über 10 Prozent der

Tiere schwerwiegende Verstöße gegen das Tierschutzgesetz fest. Die Tiere waren unter anderem unterernährt, hatten chronische eitrige Gelenkentzündungen, Entzündungen infolge von verletzten oder abgerissenen Afterklauen, Einschnürungen am Rektum oder tiefgehende Hautverletzungen infolge eines Dekubitus oder eines Ulkus.

Kranke und verletzte Schweine kommen in allen Formen der Schweinehaltung vor. Die Verantwortlichen müssen ihre Tiere täglich kontrollieren, um kranke Tiere frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf eine Tierärztin oder einen Tierarzt zur Behandlung hinzuziehen. Dafür müssen sie permanent die Heilungsaussichten bewerten. Die endgültige Entscheidung, wann und ob es nötig und sinnvoll ist, ein Schwein zu töten, ist eine erhebliche Herausforderung und kann durchaus dazu führen, dass Tiere zu spät getötet werden. Amtliche Kontrollen in Schweinemastbeständen sowie Untersuchungen in Verarbeitungsbetrieben für tierische Nebenprodukte hatten in der Vergangenheit bereits diverse Defizite im Umgang mit erkrank-

ten oder verletzten Schweinen gezeigt. Große Beilage's Studie aus dem Jahr 2017 untermauerte die Sachlage. Sie erarbeitete aus ihren Studienergebnissen Handlungsempfehlungen für die beteiligten Personen und Institutionen und initiierte zwei Folgeprojekte.

Sofortmaßnahmenprogramm

Das erste vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit rund 150.000 Euro geförderte Projekt „Sofortmaßnahmen zur Vermeidung länger anhaltender erheblicher Schmerzen und Leiden bei schwer erkrankten/verletzten Schweinen durch rechtzeitige Tötung“ wurde bereits Anfang des Jahres erfolgreich abgeschlossen. „In dem Projekt haben wir in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit großem Aufwand gesundheitliche Kriterien erarbeitet, die zuständigen Personen bei der Entscheidung, wann eine Tötung notwendig ist, helfen sollen“, erläutert große Beilage. Für die Studie hatte sie gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und dem Landvolk Niedersachsen sowie bestandsbetreuenden Tierärztinnen und Tierärzten schweinehaltende Betriebe kontaktiert und um ihre Mithilfe gebeten. „Dass sich sehr viele Betriebe bereit erklärten, freiwillig an der Untersuchung teilzunehmen, zeigt ihren Bedarf einer solchen Entscheidungshilfe“, sagt große Beilage. Die Betriebe konnten Schweine aller Alters- und Nutzungsklassen an der Außenstelle für Epidemiologie zur Aufnahme in das Projekt melden. Sobald im jeweiligen Betrieb ein Schwein als unheilbar erkannt wurde und die Entscheidung getroffen wurde, dass das Tier getötet werden muss, informierten die Verantwortlichen umgehend das tierärztliche Projektteam, das vor Ort die klinische Untersuchung durchführte, um alle Krankheitssymptome zu erheben. Anschließend wurden die Tiere an der Außenstelle in Bakum seziiert, um strukturelle Organ- und Gewebeveränderungen zu erheben. Die Befunde dokumentierten die Forschenden in einer sehr umfangreichen Sammlung von Fotos und Videos. Das Institut für Pathologie nahm abschließend die ergänzenden histologischen Untersuchungen vor. Ins-

gesamt nahmen 42 Betriebe an dem Projekt teil. Sie stellten 316 Tiere für die Untersuchungen zur Verfügung, von denen das Projektteam 200 Tiere auswählte, um sie in einem Online-Lernprogramm einzupflegen. 26 Fachleute aus verschiedenen Bereichen der Tiermedizin und der Landwirtschaft begutachteten diese Fallbeispiele jeweils im Hinblick auf den gewählten Zeitpunkt der Tötung – war das Tier zu früh, rechtzeitig oder zu spät getötet worden? Wichen die Einschätzungen innerhalb der Evaluierungsgruppe voneinander ab, diskutierten sie die jeweiligen Fallbeispiele, auch unter Einbeziehung der pathologischen Befunde. In Kombination mit der statistischen Auswertung, die das Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung anfertigte, konnte das Team klinische Befunde als Kriterien definieren, die typisch für eine rechtzeitige oder zu späte Tötung sind.

Handlungshilfe für die Schweinehaltung

„Insgesamt definierten wir Kriterien aus sieben relevanten Krankheits- und Verletzungskomplexen“, erläutert große Beilage. „Sie sollen den Tierhalterinnen und Tierhaltern künftig helfen, über eine Tötung zu entscheiden und eine rechtzeitige Tötung von einer zu späten Tötung abzugrenzen.“ Das Schulungsmaterial bildet alle krankheits- und verletzungsspezifischen Befunde und Befundausprägungen mit umfangreichem Foto- und Videomaterial ab. Dabei handelt es sich unter anderem um Krankheits- sowie Verletzungskomplexe am Bewegungsapparat oder des Atemtraktes sowie um Beeinträchtigungen des Ernährungszustandes. Das Schulungsmaterial zum Projekt steht zum Download bereit unter: www.ml.niedersachsen.de/download/179097. Der Abschlussbericht des Projektes ist über die ISBN-Nummer 978-3-86345-609-2 verfügbar.

Kriterien im Praxistest: „CARE-PIG“

Aufbauend auf diesen Ergebnissen startete das Studienteam im vergangenen Jahr mit „CARE-PIG“ ein weiteres Projekt zum Umgang mit schwer erkrankten oder verletzten Schweinen: Welche Kriterien begründen eine veterinärmedizinisch und ethisch verantwortbare Festlegung des Zeitpunktes der Tötung? Das Bundesprogramm Nutztierhaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fördert das Projekt mit 826.000 Euro,



Krankheitsbild Lahmheit als Beispiel für eine zu späte Tötung.

Foto: Sofortmaßnahmenprogramm



Krankheitsbild Abmagerung als Beispiel für eine rechtzeitige Tötung.

Foto: Sofortmaßnahmenprogramm

bei dem neben den bereits genannten Personen des Sofortmaßnahmenprogrammes Dr. Kristin Kleinsorgen von der E-Learning-Beratung mitwirkt. Das Forschungsteam möchte die im ersten Projekt ermittelten Tötungskriterien in der Praxis überprüfen und vor allem weiter verfeinern. Ziel ist, den frühestmöglichen Zeitpunkt zu erkennen und zu definieren, an dem deutlich wird, dass ein schwer krankes oder verletztes Schwein nicht mehr heilbar und umgehend zu töten ist. Dazu wird ein Team von Tierärztinnen und Tierärzten der Außenstelle für Epidemiologie erkrankte und verletzte Schweine verschiedener Altersgruppen über den gesamten Krankheitsverlauf im jeweiligen Bestand klinisch untersuchen und ergänzend mit Foto- und Videoaufnahmen dokumentieren. „Die generierten Datensätze ermöglichen es uns, die Entscheidung über die Tötung nachvollziehbar zu machen und den komplexen Entscheidungsprozess für oder gegen eine Tötung vollständig abzubilden“, sagt große Beilage. Das Projektteam soll zusätzliche Kriterien festlegen, mit denen sich das Wohlbefinden erkrankter Schweine bewerten lässt. „Wir möchten es ermöglichen, im Verlauf einer Erkrankung den frühestmöglichen Zeitpunkt zu definieren, an

dem das Wohlbefinden des Tieres so sehr beeinträchtigt ist, dass der Schutz des Lebens nicht mehr gerechtfertigt ist und eine Tötung bevorzugt werden muss. Die umfangreiche Bedeutung der Tötungsentscheidung ist uns natürlich bewusst. Leider kann es in der Praxis bei den beteiligten Personen dazu führen, dass sie ihrer Verantwortung für das Tier nicht gerecht werden können. Deshalb möchten wir möglichst praxis-taugliches Schulungsmaterial entwickeln. Da wir die Tiere über den gesamten Krankheitsverlauf bis zum Zeitpunkt der Tötungsentscheidung begleiten, können wir die Ursachen erkennen, die bisher zu Fehlentscheidungen beigetragen haben“, so große Beilage. Eine offene Fehleranalyse und -diskussion ist dem Untersuchungsteam ganz besonders wichtig. Die Fehlerquellen frühzeitig zu erkennen, soll helfen, den Gesundheitszustand der erkrankten Tiere besser einzuschätzen und auf dieser Basis fundierte und gut begründete Entscheidungen zu treffen. Das Schulungsmaterial steht nach Projektende für die Aus- und Fortbildung aller Beteiligten in der Schweinehaltung zur Verfügung, damit viele von den Erfahrungen profitieren und das Tierwohl nachhaltig verbessert werden kann. ■ tb

DRITTMITTELFÖRDERUNG AN DER TIHO

PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, erhält vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für das Projekt „Modul: Game over für Risiken am Arbeitsplatz – VetSafetyGame: Das Spiel zur Arbeitssicherheit und Infektionsschutz in der Tiermedizin – Innovation plus 2022/23 Nr. 48“ für zwei Jahre 50.000 Euro.

MALGORZATA CIURKIEWICZ, PHD, und **PROFESSOR DR. WOLFGANG BAUMGÄRTNER, PHD**, Institut für Pathologie, **PROFESSORIN DR. ASISA VOLZ**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Virologie, sowie **PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, erhalten im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „Mechanisms of short- and long-term effects of SARS-CoV2 Infection on the integrity of respiratory tract epithelia“ für drei Jahre 493.000 Euro.

PROFESSOR DR. ALBERT OSTERHAUS, PHD, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses, erhält im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „CRISPR/Cas13-mediated antiviral therapy against SARS-CoV-2 and its variants a novel technology to target viral genome“ für ein Jahr und zwei Monate 221.000 Euro.

PROFESSOR DR. WOLFGANG BAUMGÄRTNER, PHD, Institut für Pathologie, **PROFESSORIN DR. ASISA VOLZ**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Virologie, sowie **PD NICOLE DE BUHR, PHD**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, erhalten im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „Role of the lung microbiome du-

ring SARS-CoV-2 infections“ für zwei Jahre 291.000 Euro.

PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, sowie **PROFESSORIN DR. ASISA VOLZ**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Virologie, erhalten im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „Synergistic inhibition of SARS-CoV-2 replication by pyrimidine analogues and inhibitors of pyrimidine synthesis“ für drei Jahre 99.000 Euro.

PD DR. MICHAELA FELS und **PROFESSORIN DR. NICOLE KEMPER**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhalten vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für das Projekt „Zukunftsdiskurs: Umgang mit Haustieren in den sozialen Medien“ für ein Jahr und drei Monate 111.000 Euro.

DR. NINA MEYERHOFF und **PROFESSOR HOLGER VOLK, PHD**, Klinik für Kleintiere, erhalten von der Morris Animal Foundation für das Projekt „D22CA-402: Unravelling the riddle – differentiating paroxysmal dyskinesia from idiopathic epilepsy using a novel multidimensional approach“ für zwei Jahre 78.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält von der Deutschen Wildtier Stiftung Hamburg für das Projekt „Habitatnutzung des Schweinswals in einem Gebiet mit starker anthropogener Nutzung“ für elf Monate 10.000 Euro.

PROFESSOR DR. MICHAEL PEES, Klinik für Heimtiere, Reptilien und Vögel, und **PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhalten vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für das Projekt „Zukunftsdiskurs: Der Ruf der Wildnis? Mensch und Wildtier in urbaner Umgebung –

Interaktionen und (un)gewünschte Folgen“ für ein Jahr und drei Monate 120.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für das Projekt „Pilotstudie zum möglichen Einfluss des Wolfes auf Aktivitätszyklen, Raum-Zeit-Verhalten und Vorkommen von Schalenwild“ für drei Jahre und sieben Monate 650.000 Euro.

PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, erhält von der Technischen Universität München für das Projekt „Ligands of integrins for therapy against COVID-19“ für zehn Monate 158.000 Euro.

DR. ELISABETH SCHAPER, Zentrum für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung, erhält vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Universität Osnabrück für das Projekt „AVVP Audiovisuelle Systeme und Videoplattform – Hochschule.digital Niedersachsen“ für ein Jahr 25.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT und **DR. FRIEDERIKE GETHÖFFER**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhalten vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für das Projekt „Pilotstudie Bestandseinschätzung und Nahrungsanalysen von Fischottern“ für zwei Jahre 194.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein für das Projekt „Die Rückkehr des eurasischen Otters in S.-H. – Untersuchungen zur Ökologie, sowie zum fischereiwirtschaftlichen und artenschutzrechtlichen Konfliktpotentials“ für zwei Jahre und fünf Monate 750.000 Euro.

PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, sowie **PROFESSORIN DR. ASISA VOLZ**, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Virologie, erhalten im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über die Medizinische Hochschule Hannover sowie die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „Circular RNAs regulating the SARS-CoV-2 infection in the cardiovascular system“ für drei Jahre 76.000 Euro.

PROFESSORIN DR. MAREN VON KÖCKRITZ-BLICKWEDE, Research Center for Emerging Infections and Zoonoses und Institut für Biochemie, erhält im Rahmen des COVID-19-Forschungsnetzwerkes COFONI vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung Braunschweig sowie die Universitätsmedizin Göttingen für das Projekt „Nsp15 inhibitors for preventing future viral pandemics (Nsp15 VIPA)“ für drei Jahre 22.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Norwegian Polar Institute für das Projekt „Arctic marine mammals in a time of climate change: a Kongsfjorden Case Study“ für drei Jahre 49.000 Euro.

JAN CHRISTIAN WOHLSEIN, Klinik für Kleintiere, erhält von der Gesellschaft zur Förderung Kynologischer Forschung e. V. für das Projekt „Pathomorphologische und labordiagnostische Untersuchung von Neutrophil Extracellular Traps bei Hunden mit steroid-responsiver Meningitis-Arteriitis“ für acht Monate 19.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT und **DR. ULRICH VOIGT**, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhalten vom Verein der Förderer der Wildtierforschung e. V. für das Projekt „Hörvermögen bei Wildtieren und Schallausbreitung im Grünland mit Blick auf die Reduzierung von Mähthodverlusten“ für sechs Monate 13.000 Euro.

PROFESSORIN DR. MADELEINE PLÖTZ, **PD DR. CARSTEN KRISCHEK** und **DR. LISA SIEKMANN**, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, erhalten von der Europäischen Union über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen für das Projekt „Dekontamination mit alternativen Methoden als Hürdenkonzept an Schlachtierkörpern und Teilstücken von Schwein, Broiler und Pute – DEALS“ für drei Jahre 482.000 Euro.

DR. STEPHANIE SCHÄFERS und **PROFESSORIN DR. NICOLE KEMPER**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhalten von der Europäischen Union über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen für das Projekt „Aufbau und Erprobung eines Stallgebäudes für Masthühner mit zwei Außenhüllen und entsprechender Klimatechnik, durch die ein optimales, konstantes Stallklima erreicht werden soll“ für drei Jahre 273.000 Euro.

PROFESSORIN DR. SILKE RAUTENSCHLEIN, PHD, Klinik für Geflügel, erhält von der Europäischen Union über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen für das Kooperationsprojekt „Modellvorhaben zur integrierten Klima-Anpassung und Erregerreduktion in Geflügelställen“ für drei Jahre 184.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält von der Bundesanstalt für Gewässerkunde, für das Projekt „Bereitstellung von Gewebeproben von Nutria aus Niedersachsen für chemische Rückstandsanalysen“ für fünf Monate 11.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein für das Projekt „Invasive Krankheitserreger in schleswig-holsteinischen Amphibienpopulationen“ für ein Jahr und sieben Monate 99.000 Euro.

PROFESSORIN DR. SANDRA GOERICKE-PESCH, Reproduktionsmedizinische Einheit der Kliniken, erhält von

der VolkswagenStiftung für das Projekt „Auswirkungen der Anwendung eines GnRH-Implantates auf die canine Hodenfunktion – Androgen Signalling“ für ein Jahr 39.000 Euro.

PD DR. JOCHEN SCHULZ und **PROFESSORIN DR. NICOLE KEMPER**, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhalten von der Niedersächsischen Tierseuchenkasse für das Projekt „Zuluftfiltration in frei gelüfteten Ställen als Übergangslösung in AI-gefährdeten Monaten“ für zwei Jahre 134.000 Euro.

PROFESSOR DR. HASSAN Y. NAIM, Institut für Biochemie, erhält vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für das Projekt „GenMalCarb – Genetisch veranlagte Kohlenhydrat-Malabsorption als Modell zur Untersuchung des Mechanismus von Nahrungsmittel-Hypersensitivitäten und für eine personalisierte Behandlung auf Basis eines nicht-invasiven Tests – Funktionelle Charakterisierung von Genvarianten der Sucrase-Isomaltase“ für drei Jahre 261.000 Euro.

PROFESSOR DR. PETER KUNZMANN, Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, erhält von der Landwirtschaftlichen Rentenbank für das Projekt „Tierwohl als Dimension von Nachhaltigkeit (2)“ für ein Jahr und sieben Monate 90.000 Euro.

PROFESSOR DR. CHRISTIAN VISSCHER und **DR. DANA SCHUBERT**, Institut für Tierernährung, erhalten von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt für das Projekt „Mikroalgen in der Fütterung von Masthähnchen zum Erhalt der Tiergesundheit – ein Lösungsansatz zur Reduktion des Arzneimittelbedarfs“ für zwei Jahre 110.000 Euro.

PROFESSORIN PROF. H. C. DR. URSULA SIEBERT, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, erhält vom Bundesamt für Naturschutz für das Projekt „Habitatwahl und Populationsdynamik von Schweinswalen im Ökosystem der deutschen Nord- und Ostsee“ für ein Jahr und neun Monate 287.000 Euro.

Die aufgeführten Projekte wurden bis einschließlich Mai 2022 bewilligt.



Dr. Christin Kleinsorgen
und Dr. Aleksandra Bartkowiak.

Foto: Inka Heinemann

TIHO-ALUMNI – BERUFSWEGE IN DER TIERMEDIZIN

In einer Reihe befragen wir TiHo-Alumni nach ihrem Berufseinstieg, den alltäglichen Herausforderungen, ihrer Motivation und ihren beruflichen Zielen. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Dr. Christin Kleinsorgen und Dr. Aleksandra Bartkowiak vor. Beide arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der E-Learning-Beratung des Zentrums für E-Learning, Didaktik und Ausbildungsforschung (ZELDA).

Name: Dr. Aleksandra Bartkowiak und Dr. Christin Kleinsorgen

Beruf: Kleinsorgen bietet Beratungen zur Entwicklung, Evaluation und dem Einsatz von digitalen Lerntechnologien in der Lehre an und führt auch selbst Lehrveranstaltungen zur Kommunikation in der Tiermedizin durch. Bartkowiak arbeitet in dem Verbundprojekt „Souver@nes digitales Lehren und Lernen in Niedersachsen“, dessen Ziel es ist, digitales Lehren und Lernen zu fördern.

Examensjahr an der TiHo bei beiden: 2013

Promotionsjahr an der TiHo bei beiden: 2017

Beruflich haben Sie sich beide für den Einsatz digitaler Lehrangebote in der Tiermedizin entschieden. Was macht dieses Berufsfeld so attraktiv für Sie?

Bartkowiak: Mich beeindruckt vor allem die Vielfalt der Möglichkeiten, die sich den Lehrenden heutzutage eröffnet. Durch die Verbindung didaktischer Methoden mit entsprechenden Tools lässt sich das Studium interessanter und – bezogen auf die Lernzeit und den Lernort – flexibler gestalten. Die Arbeit in dem Bereich ist aus meiner Sicht auch deshalb attraktiv, weil es nie einen Stillstand gibt: Wir sind quasi immer auf der Suche nach innovativen, für den Einsatz im Tiermedizinstudium geeigneten Lehrangeboten und lernen nebenbei selbst auch viel dazu. Ich schätze außerdem den Erfahrungs- und Ideenaustausch und die vielen Kontakte an der TiHo und mit anderen Universitäten.

Kleinsorgen: Das geht mir ähnlich. Innovative Lehrmethoden zu erproben, und das Lernen effizienter und attraktiver zu gestalten, gefällt mir. Es bietet so viel Gestaltungsspielraum. Sowohl Wissen-

schaft und Forschung als auch die Technik entwickeln sich ja stetig weiter. Das eröffnet neue Wege in der Lehre, beim Lernen oder auch im Prüfungswesen. Indem wir die Angebote evaluieren und reflektieren, entwickeln wir sie stetig weiter oder passen sie individuell an. Außerdem gefällt mir, dass wir national und international mit den anderen veterinärmedizinischen Standorten eng vernetzt sind und mit anderen Fächern und Universitäten zusammenarbeiten.

Mit welchem Berufswunsch sind Sie in das Tiermedizinstudium gestartet und wie war Ihr beruflicher Werdegang bis zur Ihrer heutigen Tätigkeit?

Bartkowiak: Gestartet bin ich mit keiner konkreten Vorstellung für meinen späteren Werdegang, ich war für alles offen. Nach einer zehnjährigen Tätigkeit als Medizinische Fachangestellte und Study Nurse im humanmedizinischen Bereich

TIHO **freunde**

und nachdem ich berufsbegleitend auf einem Abendgymnasium mein Abitur nachgeholt hatte, war ich in erster Linie froh, meinen Kindheitstraum vom Tiermedizinstudium endlich verwirklichen zu können. Am ehesten konnte ich mir vorstellen, im Nutztierbereich tätig zu werden. Dann kam aber doch alles anders. Nach meiner Promotion am Fachgebiet Geschichte an der TiHo führte mich ein Zufall an eine Berufsschule für medizinische und pfliegerische Berufe. Was nur eine kurze Zwischenstation werden sollte, mündete in einer längeren freiberuflichen Tätigkeit als Dozentin sowie einer intensiven Beschäftigung mit didaktischen Fragestellungen und digitalen Lerntechnologien. Aufgrund meines Faibles fürs Texten habe ich nebenbei noch einen Journalismus-Fernlerngang begonnen. Das Interesse für Sprache und Didaktik blieb, es fehlte mir aber zunehmend der Bezug zu tiermedizinischen Themen und „Gleichgesinnten“. Und, tja, ich habe die TiHo ein wenig vermisst :-). Als sich die Gelegenheit zur Mitarbeit im E-Learning-Team bot, habe ich deshalb nicht lange überlegt und die Chance zur Rückkehr an die Alma Mater ergriffen.

Kleinsorgen: Seit meiner Kindheit hatte ich den Berufswunsch, Tierärztin zu werden. Geprägt durch die vielen Praxisausfahrten mit meiner Verwandtschaft, bestand der Wunsch eher in Richtung Gemischtpraxis mit Fokus auf die Nutztierpraxis. Bereits während des Studiums habe ich mich für die Belange der Studierenden, den Austausch der veterinärmedizinischen Bildungsstätten untereinander sowie der Kommunikation zwischen verschiedenen Interessensgruppen interessiert. So war ich viele Jahre im AstA und als Gründungs- und Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Veterinärmedizinierenden in Deutschland, dem bvvd, aktiv. Über diese Gremienarbeit bin ich auch zu meiner Promotion in der E-Learning-Beratung gekommen. Noch während der Promotion habe ich Aufgaben und die Leitung des KELDAT-Projektes übernommen. Um meine Kompetenzen in der Ausbildungsforschung und Bildungsdidaktik zu vertiefen, habe ich berufsbegleitend am Royal Veterinary College in London eine Weiterbildung zum Master of Veterinary Education begonnen – jetzt fehlt nur noch die Masterarbeit.

Was bedeutet digitale Souveränität für die Lehre an einer Hochschule?

Bartkowiak: Digitale Souveränität zielt zum einen auf eine autonome Gestaltung

des digitalen Raums, das heißt, auf die Unabhängigkeit der Universitäten von externen, kommerziellen Programmanbietern ab. Zum anderen bedeutet digitale Souveränität die Fähigkeit von Lehrenden und Studierenden, Werkzeuge digitaler Lehre kompetent und lernzielorientiert nutzen zu können

Wie wichtig ist es, Kommunikation für den Alltag in der Tierarztpraxis zu üben?

Kleinsorgen: Kommunikative Kompetenzen können von allen erlernt und weiterentwickelt werden, wichtig dabei ist das Erleben und Reflektieren verschiedener Situationen. Hierfür können Gesprächstechniken und Strategien zum adäquaten Verhalten in schwierigen Situationen mittels einer Simulation oder mit Rollenspielen gezielt geübt werden – das verschafft Sicherheit im Praxisalltag.

Was war ein beeindruckendes Erlebnis in Ihrer bisherigen Berufslaufbahn?

Bartkowiak: Da gibt es nichts wirklich Spektakuläres, womit ich hier auftrumpfen könnte :-). Niemals vergessen werde ich aber eine kuriose Diskussion mit einer Berufsschülerin, die felsenfest davon überzeugt war, dass der Mensch zwei Herzen haben muss, da es ja zwei Kreisläufe gibt. Sie ließ sich von diesem Gedanken einfach nicht abbringen. Als Argument für die Untermauerung ihrer „Logik“ diente der während einer Werbepause im Fernsehen aufgeschnappte Werbeslogan: „Die Kraft der zwei Herzen“. Es war einer der Momente, in denen man realisiert, dass es fürs Lernen im Leben nie zu spät ist.

Kleinsorgen: Einen sehr beeindruckenden Fall erlebte ich noch vor meinem Studium: Ich durfte bei einem Kaiserschnitt assistieren und ein Kälbchen mit fünf Beinen auf die Welt holen. Das fünfte, voll ausgeprägte Bein wurde operativ entfernt und ich konnte während regelmäßiger Besuche auf dem Betrieb verfolgen wie aus dem Kalb eine Hochleistungsmilchkuh wurde.

In meiner Zeit in der E-Learning-Beratung haben mich die kurzfristige Bereitschaft und die Kreativität aller Dozierenden an der TiHo im Zuge der Pandemie auf Online-Lehre umzustellen, sehr beeindruckt.

Wie gut ist Ihr Beruf mit dem Privat- und Familienleben vereinbar?

Bartkowiak: Eine Tätigkeit im klinischen Bereich würde sich für mich als Mutter von zwei Kindern schwierig gestalten. Die Arbeit in der E-Learning-Beratung ist hingegen gut mit dem Privat- und Familienleben vereinbar, da keine Schicht- oder Wochenenddienste anfallen.

Kleinsorgen: So empfinde ich es auch. Sehr gut war für mich, als Mutter eines Zweijährigen, auch der Wiedereinstieg mit der Home-Office-Möglichkeit nach der Elternzeit.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an die TiHo denken?

Bartkowiak: Da fällt mir einiges ein – auf jeden Fall die Kühe im Paddock vor der Rinderklinik. Dort habe ich oft die Pausen verbracht, Kühe haben auf mich eine beruhigende Wirkung. Sonst kreisen die Gedanken meist um die Erinnerungen aus der Studienzeit: Die erste Präparierübung, das Ruthe-Praktikum, in den Stahlkappenstiefeln wundgelaufene und ewig kalte Füße, Prüfungen und Abtestate, Kaffee und Brötchen im Pylorus, neue Freunde, Erfahrungen fürs Leben ...

Kleinsorgen: Mir fallen diverse praktische Kurse ein – ob in der Demohalle in der Rinderklinik oder auch auf Ruthe. Neben dem fachlichen Studium denke ich an die vielen gesellschaftlichen Events, wie das Bergfest oder die Examensfeier. Auch an den Präpkurs in der Anatomie und die dadurch entstandenen Kontakte, die sich durch das ganze Studium gezogen haben, denke ich gern zurück.

Möchten Sie noch jemanden aus der Zeit an der TiHo grüßen?

Bartkowiak: Ja, sehr gern. Ich grüße meinen wunderbaren Doktorvater, Professor Johann Schäffer, meine Freunde und Wegbegleiter aus Studienzeiten: Jenni und Najib und meine lieben Kolleg*innen aus dem E-Learning-Team.

Kleinsorgen: Ich grüße meine Präptisch-Mädels. Auch wenn wir uns nicht mehr täglich sehen, so schaffen wir es doch, regelmäßig in Kontakt zu bleiben. Außerdem grüße ich Professor Jan Ehlers, der mir nicht nur sein schönes Büro in der Villa überlassen, sondern mich auch fachlich nachhaltig geprägt hat, und alle Promotionsstudierenden, die ich als wissenschaftliche Betreuerin begleiten durfte. Und last, but not least natürlich das fantastische Team der E-Learning-Beratung. ■ Das Interview führte Antje Rendigs



Dr. Bernd-Udo Hahn beendete sein Wirken im TiHo-Stiftungsrat. Foto: BMEL



Neues Mitglied im Stiftungsrat: Professor Dr. Peter H. Seeberger. Foto: Martin Jehnichen

STIFTUNGSRAT: SEEBERGER FOLGT AUF HAHN

▼ Professor Dr. Peter H. Seeberger ist neues Mitglied im entscheidungsstärksten Gremium der TiHo. Er folgt auf Dr. Bernd-Udo Hahn, der dem TiHo-Stiftungsrat seit 2019 als Vorsitzender angehörte. TiHo-Präsident Dr. Gerhard Greif dankte Hahn für seine wertvolle Arbeit: „Er hat die TiHo mit seiner Erfahrung aus Politik und Forschung sehr bereichert und in ihren Vorhaben engagiert unterstützt“. Den Vorsitz wird künftig Jörg Hannemann, Vorsitzender des Bundesverbandes Tiergesundheit, übernehmen, der sich seit 2013 im Stiftungsrat für die Belange der TiHo engagiert.

Professor Dr. Peter H. Seeberger ist Direktor am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam und Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er studierte an der Universität Erlangen-Nürnberg Chemie und promovierte 1995 als Fulbright-Stipendiat an der University of Colorado in Biochemie. Nach einem Postdokorandaufenthalt am Sloan-Kettering-Institut für Krebsforschung in New York war er Assistant und Associate Professor am Massachusetts Institute of Technology bevor er 2003 Professor für Organische Chemie an der ETH Zürich wurde. Seit 2009 leitet er die Abteilung „Biomoleku-

lare Systeme“ am Max-Planck-Institut in Potsdam, ist Professor an der Freien Universität Berlin sowie Honorarprofessor an der Universität Potsdam.

Seine Arbeitsgruppe forscht im Grenzgebiet von Chemie und Biologie. Neben Entdeckungen im Bereich der automatisierten Synthese komplexer Zucker entwickelt er neue kontinuierliche Synthesemethoden für die Totalsynthese von Wirkstoffen. Weiter gehören biologische Arbeiten zur Aufschlüsselung der Signalübertragung und die Erforschung der Materialeigenschaften komplexer Zucker zu seinen Schwerpunkten. Seine immunologische Forschung trug zudem zur Entwicklung von Impfstoffen bei. Seebergers Forschung wurde in über 620 Artikeln, fünf Büchern, und mehr als 50 Patenten publiziert und in über 850 Vorträgen präsentiert. Er wurde mit mehr als 40 Preisen geehrt und ist seit 2013 gewähltes Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Aus den Arbeiten seines Labors sind bereits mehrere erfolgreiche Firmen in Deutschland, der Schweiz und den USA entstanden.

Im März startete die siebte Amtsperiode des Stiftungsrates, dem sieben Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik angehören. Eine Amtszeit beträgt drei Jahre. Greif sagte: „Mit Professor Seeberger konnten wir einen außerordentlich erfolgreichen Wissenschaftler für die TiHo gewinnen. Ich danke ihm sehr für seine Bereitschaft, dieses bedeutende Amt zu übernehmen und sich für die TiHo zu engagieren.“ ■vb

INTERNATIONALE EHRUNG FÜR PROFESSOR HOLGER VOLK

▼ Das Royal College of Veterinary Surgeons (RCVS) ehrt Professor Holger Volk, PhD, DipECVN, Leiter der Klinik für Kleintiere der TiHo, für seine herausragenden Leistungen mit dem RCVS International Award 2022. Die Auszeichnung wird er auf der Jahresversammlung des RCVS im Juli in London erhalten. Professor Richard Meeson, Leiter der orthopädischen Chirurgie am Royal Veterinary College, nominierte Volk: „Durch seine Fähigkeit, die Kluft zwischen Grundlagenforschung und klinischer Wissenschaft zu überbrücken, hat er für die Gesellschaft, den Tierschutz und die klinische Praxis außerordentlich viel be-

wirkt. Besonders das Gebiet der Neurologie und Neurochirurgie hat er prägend beeinflusst. Seine Arbeitsgruppe war zudem die erste, die den Nachweis veröffentlichte, dass Spürhunde am Geruch unterscheiden können, ob eine Person mit SARS-CoV-2 infiziert ist oder nicht.“ Außerdem beschreibt er Volk als hervorragende Führungspersönlichkeit, Mentor und Förderer, der gleichzeitig ein bodenständiger und nahbarer Teamplayer ist. Volk sagte, er fühle sich sehr geehrt, diese prestigeträchtige Auszeichnung zu erhalten: „Ohne die Unterstützung der Menschen, mit denen ich das Glück hatte, zusammenzuarbeiten und ohne ihren

Willen, etwas zu bewirken, wären unsere Forschungsleistungen und klinischen Arbeiten nicht möglich gewesen.“ ■vb



Foto: Richard Addison

IMPRESSUM

Herausgeber:
Präsidium Stiftung Tierärztliche
Hochschule Hannover (TiHo)
Bünteweg 2
30559 Hannover

Verlag:
Schlütersche Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG
Postanschrift:
30130 Hannover
Adresse:
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
Tel. 0511 8550-0
Fax 0511 8550-2499
www.schluetersche.de

Chefredaktion:
Sonja von Brethorst (vb)
(V.i.S.d.P.)
Stiftung Tierärztliche
Hochschule Hannover
Tel. +49 511 953-8002
Fax +49 511 953-82-8002
presse@tiho-hannover.de

Redaktion:
Dr. Tina Basler (tb)

Leser-/Abonnement-Service:
Petra Winter
Tel. +49 511 8550-2422
Fax +49 511 8550-2405
vertrieb@schluetersche.de

Erscheinungsweise:
vier Ausgaben im Jahr

Bezugspreis:
Jahresabonnement:
€ 18,00 inkl. Versand und MwSt.

ISSN 0720-2237

Druck:
Grafisches Centrum Cuno
GmbH & Co. KG
Gewerbering West 27
39240 Calbe

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der 15. August 2022.
Sie erscheint am 15. September 2022.

PERSONALIEN

Berufungen

Professorin Dr. Marion Schmicke hat einen Ruf auf die W2-Professur Veterinär-Endokrinologie und Labordiagnostik in der Klinik für Rinder angenommen.

Auszeichnungen

Dr. Teresa Harborth, ehemalige Doktorandin in der Klinik für Rinder, gewann für ihren Vortrag auf der 55. Jahrestagung Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung und gleichzeitig 47. Veterinär-Humanmedizinischen Gemeinschaftstagung von der Deutschen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin einen Preis für herausragende Beiträge mit interdisziplinärem human-veterinärmedizinischen Hintergrund.

Dr. Daphna Emanuel, Klinik für Pferde, wurde von der Landestierärztekammer Baden-Württemberg für ihre Dissertation mit dem mit 1.000 Euro dotierten Peter-Witzmann-Preis ausgezeichnet.

Professorin Dr. Sabine Kästner, Klinik für Kleintiere, wurde für ihren in der Zeitschrift Veterinary Surgery veröffentlichten Artikel „Comparison between head-tail-rope assisted and unassisted recoveries in healthy horses undergoing general anesthesia for elective surgeries“ ausgezeichnet. Der Artikel gehört zu den am häufigsten zitierten Beiträgen des Magazins, die zwischen dem 1. Januar 2020 und 31. Dezember 2021 veröffentlicht wurden.

Gremien und Ämter

Apl. Professorin Dr. Elisabeth große Beilage, Außenstelle für Epidemiologie Bakum, leitet den Arbeitskreis Tierschutz für Nutztiere des 29. Deutschen Tierärztertages 2022 in Berlin. Der Arbeitskreis tagt am 14. September 2022 und legt den Fokus auf aktuelle Tierschutzprobleme im Nutztierbereich.

Dienstjubiläen

Carl-Christoph Brucker, Personalrat, feierte am 18. Februar 2022 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Andreas Hujer, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, feierte am 1. Juni 2022 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Ruhestand

Ina Laqua, Klinik für Kleintiere, trat Ende April 2022 in den Ruhestand.

Jutta Parker, Institut für Immunologie, trat Ende Mai 2022 in den Ruhestand.

Feld für Adressaufkleber



Ein Podcast der
Gesellschaft für Pferdemedizin
mit **Professor Dr. Karsten Feige**

www.tiho-hannover.de/podcast-pferdemedizin

PFERDEMEDIZIN HEUTE